

Projekt „Attraktivität von Städten und Gemeinden“ der Universität Siegen

Ergebnisse der Online-Befragung für die Stadt Freudenberg

Datenstand: 16.12.2016

Luschei, Frank; Dipl.-Psych.; Politikwissenschaft
Strünck, Christoph; Prof. Dr.; Politikwissenschaft

Universität Siegen
Fakultät I / Politikwissenschaft
Adolf-Reichwein-Str. 2
D-57068 Siegen
frank.luschei@uni-siegen.de

Siegen, 06. Januar 2017

Inhaltsverzeichnis

0. Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick.....	5
1. Ausgangslage.....	7
2. Ergebnisse	10
2.1. Beschreibung der Teilnehmer /Auswertbare Fragebögen	10
2.1.1. Zeitraum der Befragung, Anzahl der Teilnehmer und Ausfülldauer	10
2.1.2. Teilnehmer nach Alter und Geschlecht	11
2.1.3. Aussagekraft/Repräsentativität der Antworten	11
2.1.4. Teilnehmer nach Ortsteilen.....	13
2.1.5. Teilnehmer nach Zuzugsstatus	14
2.1.6. Wohndauer der Rückkehrer und Zugezogenen	14
2.1.7. Herkunftsstadt der Zugezogenen	15
2.1.8. Wohnungssuche	16
2.1.9. Umzugsgründe	16
2.1.10. Wichtigkeit, in der Stadt wohnen zu bleiben.....	18
2.1.11. Wohngebäudetyp.....	19
2.1.12. Eigentumsstatus	19
2.1.13. Berufstätigkeit	20
2.1.14. Ort der Arbeitsstätte.....	21
2.1.15. Kinder.....	21
2.1.16. Anzahl der Kinder	23
2.1.17. Eltern/Schwiegereltern in der Nähe	23
2.1.18. Ehrenamt	24
2.2. Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale Freudenberg	25
2.2.1. Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Wichtigkeit.....	26
2.2.2. Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Bewertung.....	29
2.2.3. Kriterium „Wichtigkeit“ im Vergleich zu den anderen Kommunen	31
2.2.4. Kriterium „Bewertung“ im Vergleich zu den anderen Kommunen	33
2.2.5. Zielgruppeneinschätzungen: Was jungen Familien besonders wichtig ist	35
2.2.6. Zielgruppeneinschätzungen: Fortzugs-Gefährdete	43
2.3. Arbeitszufriedenheit	49
2.4. Wohnzufriedenheit	53
2.5. Ortsteile Freudenberg	54
2.5.1. Soziodemografische Besonderheiten in den Ortsteilen	55
2.5.2. Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale in den Ortsteilen	58
2.6. Lebensqualität.....	67
2.7. Auswertung der Text- und Kommentarfelder	68
3. Schlussfolgerungen.....	69
4. Literaturverzeichnis	70

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1:	Die stärksten Teilnehmertage.....	10
Tab. 2:	Teilnehmer differenziert nach Geschlecht und Altersgruppe.....	11
Tab. 3:	Über- und unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen	12
Tab. 4:	Teilnehmer nach Ortsteil	13
Tab. 5:	Anteile der Hiergeborenen, Rückkehrer und Zugezogenen	14
Tab. 6:	Wohndauer der Rückkehrer und Zugezogenen	15
Tab. 7:	Zuzugsentfernung.....	16
Tab. 8:	Wie leicht oder schwierig es war, die aktuelle Wohnung zu finden	16
Tab. 9:	Umzugsgründe	17
Tab. 10:	Bleibestärke: „Wie wichtig ist es Ihnen, in ... wohnen zu bleiben?“	18
Tab. 11:	Bleibestärke-Extremgruppen	18
Tab. 12:	Wohngebäudetyp	19
Tab. 13:	Anteil der Mieter und Eigentümer an den Teilnehmern	20
Tab. 14:	Anteil der aktuell Berufstätigen und nicht Berufstätigen	20
Tab. 15:	Anteil der aktuell Berufstätigen nach Geschlecht und Altersgruppe.....	21
Tab. 16:	Beschäftigte nach dem Ort der Arbeitsstätte.....	21
Tab. 17:	Anteil der Befragten mit Kind(ern)	22
Tab. 18:	Anteil der Befragten mit Kind(ern) in Altersgruppen	22
Tab. 19:	Geburtenziffern in NRW und Freudenberg von 2005 bis 2015	23
Tab. 20:	Anzahl der Kinder	23
Tab. 21:	Anteil der Befragten mit Kind(ern) unter 10 Jahren mit Eltern/Schwiegereltern in der Nähe	24
Tab. 22:	Übernahme von Betreuungsaufgaben durch die Eltern/Schwiegereltern der Teilnehmer.....	24
Tab. 23:	Ehrenamt, Engagement und Nutzung von Angeboten	25
Tab. 24:	Anteile der Fortzugs-Gefährdeten nach Entfernung des Arbeitsortes.....	47
Tab. 25:	Geschlecht der Teilnehmer in Ortsteilen	55
Tab. 26:	Hiergeborene, Rückkehrer und Zugezogene in Ortsteilen	56
Tab. 27:	Teilnehmer mit / ohne Kind(er) in Ortsteilen.....	56
Tab. 28:	Mieter / Eigentümer in Ortsteilen (ohne Sonstige).....	57
Tab. 29:	Fortzugs-Gefährdete in Ortsteilen (Extremgruppen!)	57

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Einwohnerzahl von Freudenberg von 1962 bis 2015 am 31.12. des Jahres.....	7
Abb. 2:	Geborene, Gestorbene und Geburtensaldo von 1962 bis 2015.....	8
Abb. 3:	Zugezogene, Fortgezogene und Wanderungssaldo von 1976 bis 2015.....	8
Abb. 4:	Jährliches Gesamtsaldo der Bevölkerung von 1962 bis 2015.....	9
Abb. 5:	Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Wichtigkeit.....	28
Abb. 6:	Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Bewertung.....	30
Abb. 7:	Wichtigkeit der Attraktivitätsmerkmale in Freudenberg im Vergleich.....	32
Abb. 8:	Bewertung der Attraktivitätsmerkmale in Freudenberg im Vergleich.....	34
Abb. 9:	Wichtigkeit und Bewertung der Jüngeren (20-40 Jahre), absteigend sort. nach Wichtigkeit.....	36
Abb. 10:	Wichtigkeitsunterschiede zwischen Jüngeren mit und ohne Kind(ern).....	38
Abb. 11:	Bewertungsunterschiede zwischen Jüngeren mit und ohne Kind(ern).....	40
Abb. 12:	Wichtigkeits- und Bewertungsprofil der jungen Familien in Freudenberg.....	42
Abb. 13:	Unterschiede in der Wichtigkeitseinschätzung zwischen Fortzugs-Gefährdeten und Anderen.....	44
Abb. 14:	Unterschiede in der Bewertung von Freudenberg zwischen Fortzugs-Gefährdeten und Anderen.....	46
Abb. 15:	Wichtigkeit und Bewertung der Fortzugs-Gefährdeten in Freudenberg.....	48
Abb. 16:	Arbeitszufriedenheit: Freudenberg im Vergleich.....	50
Abb. 17:	Arbeitszufriedenheit: Vergleich von Fortzugs-Gefährdeten und Anderen.....	51
Abb. 18:	Arbeitszufriedenheit nach Arbeitsort.....	52
Abb. 19:	Wohnzufriedenheit: Freudenberg im Vergleich.....	54
Abb. 20:	Unterschiede in der Wichtigkeit zwischen den Ortsteilen Freudenbach.....	59
Abb. 21:	Unterschiede in der Bewertung zwischen den Ortsteilen Freudenberg.....	60
Abb. 22:	Wichtigkeits- und Bewertungsprofil Freudenberg (Altstadt).....	62
Abb. 23:	Wichtigkeits- und Bewertungsprofil Büschergrund.....	63
Abb. 24:	Wichtigkeits- und Bewertungsprofil Alchen.....	64
Abb. 25:	Wichtigkeits- und Bewertungsprofil Niederndorf.....	65
Abb. 26:	Wichtigkeits- und Bewertungsprofil sonstige kleinere Ortsteile.....	66
Abb. 27:	Die beiden Merkmalsgruppen der Lebensqualität der Teilnehmer aus Freudenberg.....	67

0. Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick

- Von 1962 ist die Bevölkerungszahl in Freudenberg durchgehend von 12.000 auf 18.600 im Jahr 2006 gestiegen. Erst danach sinkt die Bevölkerungszahl leicht. Seit dem Jahrtausendwechsel sterben in Freudenberg etwas mehr Menschen als geboren werden. Seit der Mitte der 1970er Jahre liegt die Zahl der nach Freudenberg gezogenen zumindest leicht über der Zahl der Fortgezogenen.
 - Vom 15.06.2016 bis 16.09.2016 haben 448 Personen einen auswertbaren Fragebogen ausgefüllt. Im Schnitt haben sie 18 Minuten dafür gebraucht.
 - Bei den Teilnehmern sind die 30-50-Jährigen überrepräsentiert. Jüngere unter 30 Jahren sind unterrepräsentiert.
 - Die Ortsteile Altstadt und Büschergrund sind deutlich überrepräsentiert, aus den meisten kleineren Ortsteilen gibt es wenige Teilnehmer, so dass die Darstellung von differenzierten Ergebnisse nur nach der Zusammenfassung der kleinen Ortsteile sinnvoll ist.
 - Von den Teilnehmern ist gut ein Drittel auch in Freudenberg geboren, weniger als ein Fünftel gehört zu den Rückkehrern und fast die Hälfte ist zugezogen. Nur wenige Rückkehrer oder Zugezogene sind innerhalb der letzten fünf Jahre zugezogen, die allermeisten leben seit vielen Jahren in Freudenberg.
 - Von den in den letzten Jahren Zugezogenen kommt fast die Hälfte aus einer direkten Nachbarstadt. Ein Viertel kommt aus einer Stadt, die zwischen 100 und 250 km entfernt ist. Fernzuzieher gibt es wenige.
 - Rund drei Viertel der Befragten gibt an, dass private Gründe für den Zuzug maßgeblich waren. Für die Hälfte hat der Erwerb von Haus- und Wohneigentum eine besonders große Rolle gespielt. Der Arbeitsplatzwechsel spielen eine deutlich geringere Rolle.
 - Rund sieben Prozent der Teilnehmer geben an, dass es „überhaupt nicht wichtig (ist), in Freudenberg wohnen zu bleiben“ oder nennen die benachbarte Antwortmöglichkeit („Fortzugs-Gefährdete“). Mehr als die Hälfte gibt an, dass es ihnen „total wichtig (ist), in Freudenberg wohnen zu bleiben“, oder sie wählen die benachbarte Kategorie.
 - Mehr als die Hälfte der Befragten lebt in einem frei stehenden Einfamilienhaus. Drei Viertel sind Eigentümer.
 - Rund 79 Prozent der Befragten sind berufstätig. Der Anteil der berufstätigen Frauen liegt nur unwesentlich unter dem Anteil der berufstätigen Männer, das gilt abgeschwächt auch für Frauen, die aktuell kleinere Kinder haben.
-

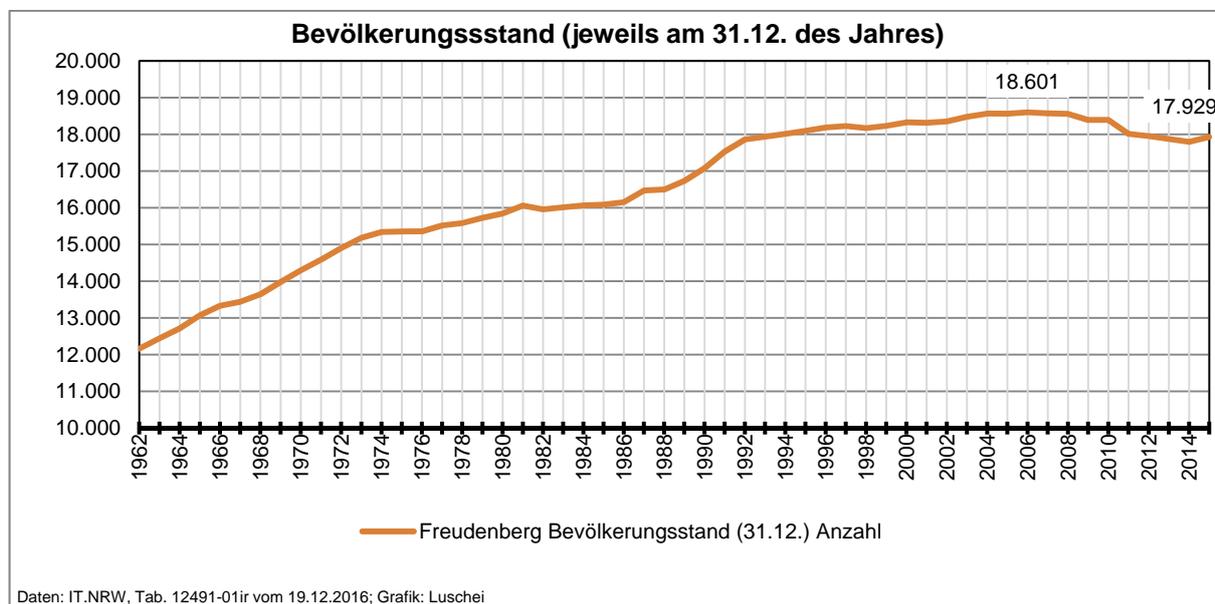
- Weniger als ein Drittel der Beschäftigten arbeitet in Freudenberg, ein weiteres Drittel in einer Nachbarstadt. Fernpendler, die mehr als 50 km zur Arbeit fahren, sind selten.
 - 71 Prozent der Befragten haben Kind(er). Unter 30-Jährige haben selten Kinder, von den 30-40-Jährigen haben mehr als drei Viertel Kind(er).
 - Für die Befragten sind „ein gut ausgebautes Tele-kom-mu-ni-ka-tionsnetz“, „eine hohe Lebensqualität“ und „ein gut aus-ge-bau-tes Gesundheits-system“ die wichtigsten Attraktivitätsmerkmale einer Stadt. Die meisten Attraktivitätspunkte erhält Freudenberg in den Merkmalen „Autobahnanbindung“, „Naturerlebnisse in der Nähe“, sowie „in einer ruhigen Wohngegend zu wohnen“.
 - Jungen Familien ist eine „kinderfreundlich aufgestellte Stadt“ und die „Kinderfreundlichkeit der Menschen“ sowie „ein gut ausgebautes Telekommunikationsnetz“ am wichtigsten. Bezüglich der „kinderfreundlich aufgestellten Stadt“ sehen die Familien mit Kind(ern) auch den größten Verbesserungsbedarf.
 - Denjenigen, die auf jeden Fall in der Stadt wohnen bleiben wollen, gefällt es auch in fast allen Attraktivitätsmerkmalen signifikant besser als den Fortzugs-Gefährdeten.
 - Die Zufriedenheit der Beschäftigten mit verschiedenen Arbeitsplatzmerkmalen ist überwiegend groß.
 - Die Zufriedenheit der Befragten mit Merkmalen der Wohnung / des Hauses ist überwiegend groß. Am zufriedensten sind sie mit der „Größe der Wohnung / des Hauses“. Am wenigsten zufrieden sind sie mit dem „Preis- / Leistungsverhältnis der Wohnkosten“.
 - In den (zusammengefassten) Ortsteilen gibt es Unterschiede bezüglich der soziodemografischen Variablen der Teilnehmer und auch Unterschiede in der Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale. Es gibt somit ortsteilspezifische Wichtigkeits- und Bewertungsprofile und damit auch unterschiedliche Interventionsbedarfe.
 - Lebensqualität besteht offensichtlich aus zwei Merkmalsgruppen. Erstens aus Merkmalen der „Lebensumgebung“, wie z.B. das Ortsbild, Erholungsräume / Grünflächen in der Stadt, die Wohngegend und das Gesundheitssystem sowie der Merkmalsgruppe „Mitmenschen“ mit „freundliche und aufgeschlossene Menschen“, „Kontakte zu anderen Menschen“, das die Menschen „weltoffen und tolerant“ sind sowie den „Kontakten zu Familie / Freunden und Gleichgesinnten“.
-

1. Ausgangslage

Längst ist die Erkenntnis angekommen, dass der demografische Wandel – also v.a. die Veränderungen in der Gesamtzahl und Zusammensetzung der Bevölkerung – ganz wesentliche Auswirkungen für die Zukunft von Kommunen hat.

Die folgende Abbildung stellt die Entwicklung der Einwohnerzahl¹ von Freudenberg von 1962 bis 2015 dar. Seit 1962 ist die Bevölkerungszahl nahezu ausschließlich gestiegen und hat 2006 seinen höchsten Punkt erreicht. Danach ist sie leicht zurückgegangen. Der leichte Anstieg der Bevölkerung im Jahr 2015 ist dann das Ergebnis des Zuzugs von Geflüchteten und Asylbewerbern und deren Aufnahme in den Städten und Gemeinden.

Abb. 1: Einwohnerzahl von Freudenberg von 1962 bis 2015 am 31.12. des Jahres

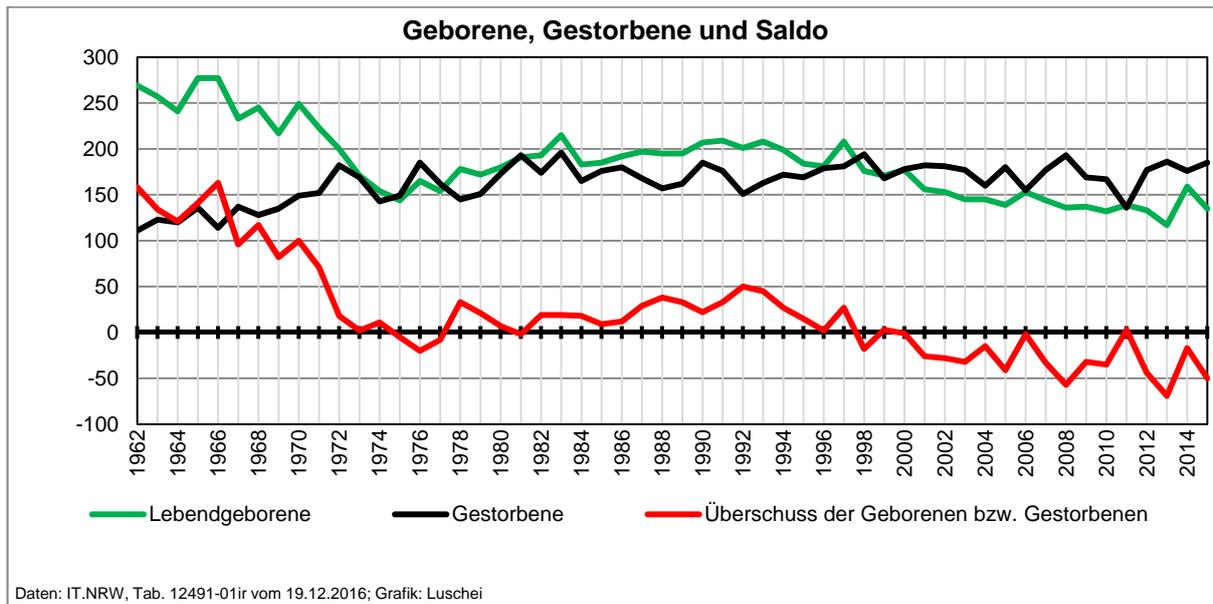


Die erste wichtige Einflussvariable auf die Einwohnerentwicklung ist die Zahl der Geburten sowie die Zahl der Todesfälle in einem Jahr. Diese Daten werden in der folgenden Abbildung dargestellt.

Die größte Zahl an Geburten wurden in Freudenberg in den Jahren 1965 und 1966 mit jeweils 277 erreicht. In 1965 starben 136 Personen. Hierdurch ist ein Überschuss von 141 Personen zu verzeichnen. Danach wurde nach einem starken Rückgang der Geburtenzahlen über viele Jahre vergleichsweise gleich bleibende Geburten zwischen 150 und 200 Kindern erreicht. Seit der Mitte der 1990er Jahre gehen sie wiederum zurück und lagen im Jahr 2015 bei 135. Die Zahl der Gestorbenen lag im Jahr 2015 mit 185 deutlich über der Zahl der Geborenen, so dass sich hierdurch die Bevölkerungszahl um 50 Einwohner verringert.

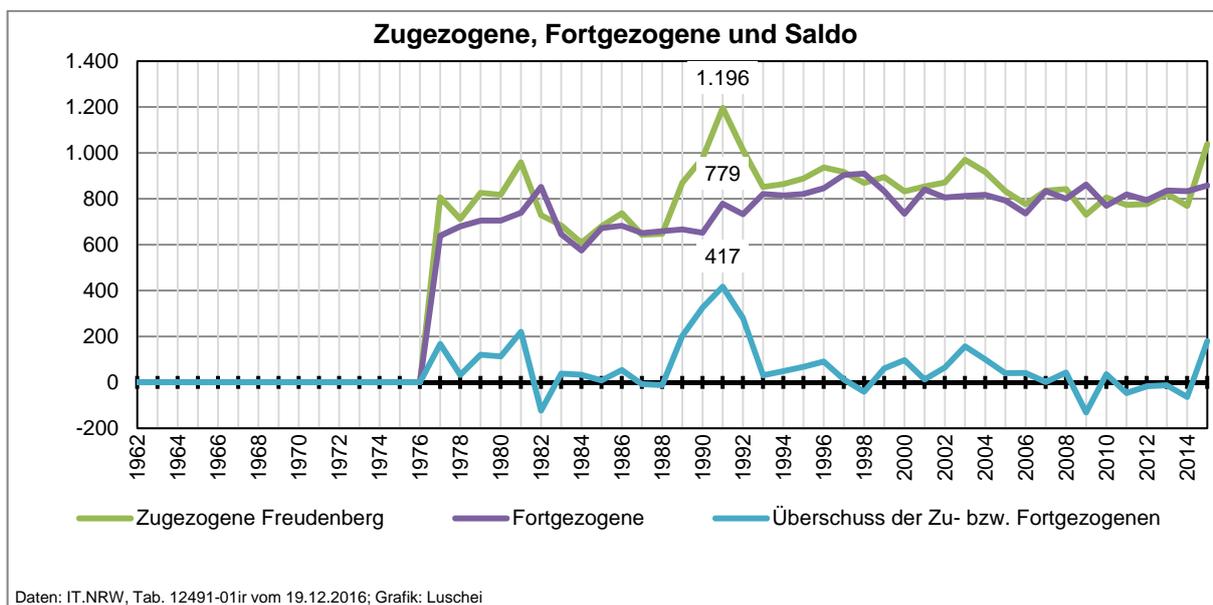
¹ In diesem Bericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit durchgängig die männliche Schreibweise verwendet. Es sind natürlich stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint.

Abb. 2: Geborene, Gestorbene und Geburtensaldo von 1962 bis 2015



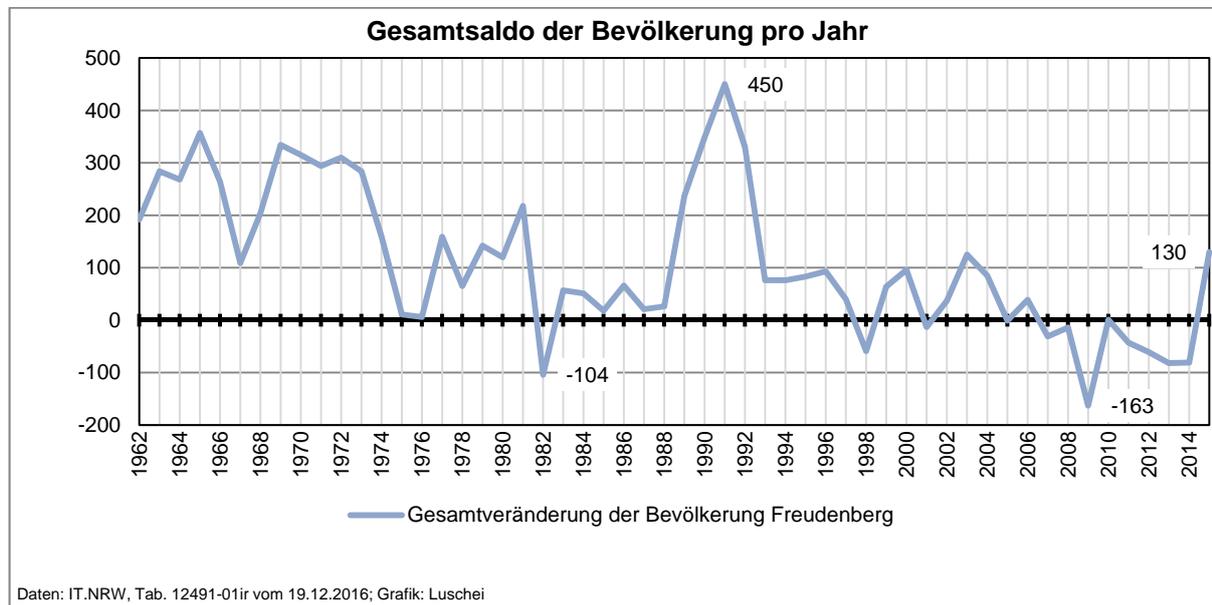
Die zweite wichtige Einflussvariable auf die Einwohnerentwicklung sind die Zuzüge in eine Stadt oder Gemeinde und die Fortzüge aus dieser heraus. Diese sind in der folgenden Abbildung für die Jahre 1977 bis 2015 aufgeführt. Daten für die davor liegenden Jahre liegen bei IT.NRW nicht vor. Nahezu im gesamten Zeitraum liegt die Zahl der Zuzüge über der Zahl der Fortzüge. Dies sorgt fast durchgängig für Wanderungsgewinne. Anfang der 1990er Jahre wird durch die hohe Zahl der Zugezogenen (1.196) und durch eine geringere Zahl an Fortzügen (779) ein deutlicher Wanderungsgewinn von 417 Personen erreicht. Im Jahr 2015 übersteigt die Zahl der Zugezogenen wiederum die Zahl der Fortgezogenen, so dass geringere Wanderungsgewinne verzeichnet werden können.

Abb. 3: Zugezogene, Fortgezogene und Wanderungssaldo von 1976 bis 2015



In der Summe führen die jährlichen Geburtensalden sowie die Wanderungssalden zu folgenden Bevölkerungszunahmen oder -abnahmen pro Jahr.

Abb. 4: Jährliches Gesamtsaldo der Bevölkerung von 1962 bis 2015



Die Daten zeigen v.a. auch, wie viel „Bewegung“ in jedem Jahr in der Bevölkerungsentwicklung ist. Immerhin umfasst die Zahl der Zuzüge und die Zahl der Fortzüge in der Summe rund 10 Prozent der Gesamtbevölkerung: Rund 5 Prozent verlassen die Stadt und rund 5 Prozent kommen neu in die Stadt. Insofern könnte man durch kleinere positive Veränderungen bei Zuzugs- sowie den Fortzugszahlen bereits das Gesamtsaldo der Bevölkerung deutlich beeinflussen.

Städte und Gemeinden wollen für ihre Einwohnerinnen und Einwohner möglichst attraktiv sein. Dadurch hofft man auf viele neue Einwohner durch eine Steigerung der Zuzüge und geringe Einwohnerverluste durch eine Senkung der Zahl der Fortzüge. Das ist angesichts einer schrumpfenden Bevölkerung im Demografischen Wandel besonders wichtig. Aber was macht eine Stadt attraktiv? Kann man die Attraktivität von Kommunen messen? Und wie würden die Bürgerinnen und Bürger dann ihren eigenen Wohnort bewerten? Seit Mitte 2015 läuft hierzu im Forschungskolleg Siegen (FoKoS) der Universität Siegen das Forschungsprojekt „Attraktivität von Städten und Gemeinden“, bei dem ein speziell entwickeltes Online-Instrumentarium erprobt wird und ab Sommer 2016 zum Einsatz kam.

Hieran hat sich auch Freudenberg beteiligt. In diesem Bericht werden die wesentlichen Ergebnisse für die Stadt Freudenberg dargestellt und z.T. mit den Ergebnisse der Gesamtgruppe aus aktuell 12 teilnehmenden Städten und Gemeinden verglichen, so dass eine Einordnung der Ergebnisse möglich wird.

2. Ergebnisse

2.1. Beschreibung der Teilnehmer / Auswertbare Fragebögen

2.1.1. Zeitraum der Befragung, Anzahl der Teilnehmer und Ausfülldauer

In der Zeit vom 15.06.2016 bis 16.09. 2016 wurden insgesamt 448 auswertbare Online-Fragebögen aus Freudenberg ausgefüllt². Die Tage mit den stärksten Rückläufen zeigt die folgende Tabelle. Allein an diesen fünf Tagen wurden 265 Fragebögen (59% aller Fragebögen) ausgefüllt. An allen anderen Tagen wurden weniger als 20 Fragebögen ausgefüllt.

Tab. 1: Die stärksten Teilnehmertage

	Anzahl der Teilnehmer an diesem Tag (N=)	Anteil an allen Teilnehmern in %
2016_06_15	73	16,3%
2016_06_16	68	15,2%
2016_06_17	43	9,6%
2016_06_18	29	6,5%
2016_06_19 So.	52	11,6%
Gesamtzahl der Teilnehmer an diesen Tagen	265	59,20%

Hohe Teilnehmerzahlen sind meist das Ergebnis von gezielten Kommunikationsmaßnahmen über das Projekt und die Teilnahmemöglichkeit in der Presse, über Veröffentlichungen in Online-Medien und bei Veranstaltungen. In Freudenberg wurde zusätzlich über Meldungen im Radio auf das Projekt hingewiesen. Der Erfolg solcher Maßnahmen zeigt sich in sprunghaft steigenden Teilnehmerzahlen an demselben Tag oder dem Folgetag, die Teilnehmerzahlen gehen dann jedoch bereits nach zwei Tagen deutlich zurück. Ab dem dritten Tag sind nur noch geringfügige Teilnehmerzahlen beobachtbar. Insofern lebt die Teilnahmebereitschaft von mehrfach hintereinander geschalteten und intensiven Werbemaßnahmen, die auch auf verschiedene Kanäle (z.B. Facebook, Wochenblätter; Anzeigenblätter, Regionales Fernsehen, Regionálnachrichten, amtliche Bekanntmachungsblätter) verteilt sind.

In allen Städten und Gemeinden hat die Hälfte der Befragten knapp 17 Minuten (Medianwert)

² Zum Zeitpunkt dieser Auswertung Mitte Dezember 2016 ist die Befragung noch nicht vollständig abgeschlossen. Einige Städte und Gemeinden werben noch für weitere Teilnehmer.

für das Ausfüllen des Fragebogens benötigt³. Die anderen 50 Prozent hat dazu länger gebraucht. Der Medianwert für Freudenberg liegt mit 18 Minuten nur ganz leicht darüber.

2.1.2. Teilnehmer nach Alter und Geschlecht

Die absoluten Teilnehmerzahlen nach Geschlecht und Altersgruppe zeigt die folgende Tab. 2.

Tab. 2: Teilnehmer differenziert nach Geschlecht und Altersgruppe

	jünger als 20 Jahre	20<30 Jahre	30<40 Jahre	40<50 Jahre	50<60 Jahre	60<70 Jahre	70 Jahre oder älter	Gesamt
männlich	2	16	50	56	51	40	22	237
weiblich	7	20	46	60	45	29	4	211
Gesamt	9	36	96	116	96	69	26	448

2.1.3. Aussagekraft/Repräsentativität der Antworten

Im Zusammenhang mit Befragungen wird kritisch hinterfragt, wie aussagekräftig die Ergebnisse denn überhaupt sind. Hierauf gibt es natürlich mehrere Antworten:

1. Üblicherweise haben Einwohnerinnen und Einwohner nur in wenigen Städten und Gemeinden die Möglichkeit, ihre Meinungen und Einschätzungen zur Stadtentwicklung zu äußern. Die Teilnahme an der Online-Umfrage ist daher eine(!) mögliche Form der stärkeren Bürgerbeteiligung an kommunalen Entwicklungsprozessen. Insofern sind die Rückmeldungen - wenngleich vielleicht von gar nicht so vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern - Meinungen und Einschätzungen, die man vermutlich ohne die Online-Befragung nicht bekommen hätte. Insofern ist jede geäußerte Meinung und jedes verteilte Kreuzchen im Fragebogen auch aussagekräftig.

2. Übersetzt man "aussagekräftig" mit "repräsentativ", dann ist hiermit meist die statistische Repräsentativität gemeint. Ob die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen repräsentativen Ausschnitt aus der Gesamtbevölkerung entsprechen, wird meist anhand der soziodemografischen Daten geprüft. Da wir im Online-Fragebogen nach dem Geschlecht und der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Altersgruppe fragen, können wir die Gesamtgruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Tabellen der aus der Landesdatenbank NRW (IT.NRW) vergleichen. Für alle bislang teilgenommen Kommunen wissen wir aus den IT.NRW-Daten,

³ Die Ausfülldauer wird vom Programm automatisch berechnet und umfasst die Zeit vom Beginn des Ausfüllens bis zum Abschicken der Daten. Sie ist die einzige Information, die „ungefragt“ von den Teilnehmern erhoben wurde. Darüber hinaus wurden keine Informationen erfasst (z.B. IP-Adresse), mit denen eine spätere Rückverfolgung des Antwortenden möglich wäre. Insofern sichert der Online-Fragebogen schon rein technisch die Anonymität des Befragten.

dass rund 7,7% männlich und zwischen 30 und 40 Jahren alt sind. Insofern sollten auch von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern 7,7% männlich und zwischen 30 und 40 Jahren alt sein. Dem ist leider nicht ganz so. Statt dessen sind die männlichen Teilnehmer im Alter von 30 -40 Jahren um 10% überrepräsentiert.

Da diese Prüfung für alle Geschlechter- und Altersgruppen und auch für jede einzelne teilnehmende Stadt oder Gemeinde durchgeführt wird, kann gezeigt werden, welche Personengruppen offensichtlich besonders häufig und welche besonders selten an der Online-Umfrage teilgenommen haben.

Abweichungen sollten also nicht überbewertet werden. Immerhin spielt die statistische Repräsentativität⁴ in den seltensten Fällen eine entscheidende Rolle: Bei Bundestags-, Landtags- und Gemeinderatswahlen wird die Aussagekraft der Ergebnisse auch nicht davon abhängig gemacht.

Eine Einschränkung bezüglich der Repräsentativität ist dadurch zu erwarten, dass der Online-Fragebogen lediglich in deutscher Sprache vorlag. Eine Übersetzung in andere Sprachen war jedoch im Rahmen des Projektes nicht durchführbar.

In der folgenden Tab. 3 ist aufgeführt, welche Personengruppen in Freudenberg besonders häufig und welche eher selten an der Befragung teilgenommen haben. In den grün hinterlegten Feldern haben deutlich mehr Personen teilgenommen, als dies bei exakter statistischer Repräsentativität erwartbar war. Sie sind somit überrepräsentiert. In der rot hinterlegten Feldern „fehlen“ Personen, sie sind somit unterrepräsentiert. Die Ziffern in den Feldern entsprechen dabei der genauen rechnerischen Anzahl zu vieler bzw. fehlender Personen.

Tab. 3: Über- und unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen

	14<20	20<30	30<40	40<50	50<60	60<70	
männlich	-18,7	-17,3	17,9	10,6	1,2	4,7	-1,6
weiblich	-12,5	-8,3	14,4	18,5	-3,5	-7,0	1,6
Insgesamt	-31,2	-25,6	32,3	29,1	-2,3	-2,3	0,0

Stellt man die Frage, wie hoch der Anteil der erreichten Personen bezogen auf die Gesamtbevölkerung ist, so ist es sinnvoll, die Analyse auf solche Personengruppen zu beschränken, die man voraussichtlich überhaupt mit einer Online-Umfrage erreichen kann. So ist z.B. nicht zu erwarten, dass Babys, Kleinkinder und Menschen im hohen Alter überhaupt erreichbar sind. Beschränkt man die Analysegruppe also auf Personen von 14 bis 70 Jahre, so entspre-

⁴ Die statistische Repräsentativität wurde mittels chi-quadrat-Test geprüft. In allen Städten oder Gemeinden sind die Abweichungen der beobachteten von den erwarteten Häufigkeiten so groß, dass die statistische Repräsentativität nicht erreicht wird.

chen die 422 Teilnehmer in dieser Altersgruppe bei einer Bevölkerungszahl von 12.949 Personen in dieser Altersgruppe einer Ausschöpfungsquote von 3,3 Prozent. Die Kommune mit der geringsten Ausschöpfungsquote erreicht am 16.12.2016 rund 1 Prozent, die Kommune mit der höchsten Ausschöpfungsquote erreicht 6 Prozent.

2.1.4. Teilnehmer nach Ortsteilen

Die Teilnehmer stammen aus den in Tab. 4 aufgeführten Ortsteilen: In der rechten Spalte „Anteil an allen Teilnehmern“ ist aufgeführt, wie hoch der Anteil der Teilnehmer aus dem spezifischen Stadtteil im Vergleich zu an allen Teilnehmern ist. In der Spalte „Anteil an allen Einwohnern“ ist der Anteil der Einwohner in diesem Stadtteil an allen Einwohnern aufgeführt. Liegt der Anteil der Teilnehmer deutlich über der Zahl des Anteils an allen Einwohnern, so ist dies ein Hinweis darauf, dass dieser Stadtteil überrepräsentiert ist. Im umgekehrten Fall ist der Stadtteil unterrepräsentiert.

Tab. 4: Teilnehmer nach Ortsteil

Stadtteil	Einwohner am 30.06.16	Anteil an allen Einwohnern am 30.06.16	Teilnehmer	Anteil an allen Teilnehmern	Anmerkung
Freudenberg	5.111	27,8%	157	35,0%	etwas überrepräsentiert
Büschergrund	3.450	18,8%	128	28,6%	deutlich überrepräsentiert
Alchen	1.879	10,2%	24	5,4%	unterrepräsentiert
Niederndorf	1.759	9,6%	27	6,0%	unterrepräsentiert
Oberfischbach	991	5,4%	19	4,2%	leicht unterrepräsentiert
Oberheuslingen	896	4,9%	15	3,3%	leicht unterrepräsentiert
Lindenberg	822	4,5%	9	2,0%	Anzahl gering
Oberholzklau	623	3,4%	4	0,9%	Anzahl gering
Plittershagen	445	2,4%	13	2,9%	ok
Hohenhain	444	2,4%	11	2,5%	ok
Niederheuslingen	393	2,1%	7	1,6%	Anzahl gering
Bühl	383	2,1%	6	1,3%	Anzahl gering
Dirlenbach	356	1,9%	7	1,6%	Anzahl gering
Bottenberg	254	1,4%	3	0,7%	Anzahl gering
Heisberg	209	1,1%	5	1,1%	Anzahl gering
Niederholzklau	184	1,0%	1	0,2%	Anzahl gering
Mausbach	160	0,9%	3	0,7%	Anzahl gering
weiß nicht /k. Antwort	0	0,0%	9	2,0%	Anzahl gering
Gesamt	18.359	100,0%	448	100,0%	

2.1.5. Teilnehmer nach Zuzugsstatus

Am Anfang des Fragebogens wurden die Teilnehmer gefragt, ob sie in der jeweiligen Stadt oder Gemeinde „geboren sind und seitdem immer in der Stadt leben“ („Hiergeborene“), ob sie „hier geboren sind aber längere Zeit woanders gewohnt haben“ („Rückkehrer“) oder „woanders geboren und später zugezogen sind“ („Zugezogene“).

Nach dem Datenstand Mitte Dezember liegt nach rund 3.500 Teilnehmern in 12 Städten der Anteil der Hiergeborenen bei rund 39 Prozent. Zwischen den Städten schwankt dieser Anteil von 27 bis 51 Prozent. Ein Fünftel aller Einwohner gehört zu den Rückkehrern (10 bis 30 Prozent) und 41 Prozent sind Zugezogene (24 bis 56 Prozent). Die Angaben für Freudenberg sind in der folgenden Tab. 5 aufgeführt.

Tab. 5: Anteile der Hiergeborenen, Rückkehrer und Zugezogenen

	Hiergeborene		Rückkehrer		Zugezogene		Gesamt
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=
Freudenberg	157	35,0%	78	17,4%	213	47,5%	448
Gesamt*	1.381	39,2%	713	20,3%	1.425	40,5%	3.519
Minimum		26,9%		9,7%		23,5%	
Maximum		51,0%		30,1%		56,2%	

* Teilnehmer aus 12 Kommunen mit mehr als 30 gültige Fragebögen, Datenstand 16.12.2016

Freudenberg hat den zweitniedrigsten Anteil an Hiergeborenen im Vergleich zu allen anderen bislang ausgewerteten 12 Städte und Gemeinden. Der Anteil der Rückkehrer ist ebenfalls relativ niedrig, wogegen dementsprechend der Anteil der Zugezogenen hoch ist

2.1.6. Wohndauer der Rückkehrer und Zugezogenen

In der folgenden Tabelle ist aufgeführt, seit wie vielen Jahren die Rückkehrer und Zugezogenen in der Stadt wohnen.

Tab. 6: Wohndauer der Rückkehrer und Zugezogenen

		bis 5 Jahre	5<10 Jahre	10<15 Jahre	15<20 Jahre	20 J. oder länger	Gesamt ⁵
Freudenberg	N=	43	37	54	29	125	288
	Zeilen-%	14,9%	12,8%	18,8%	10,1%	43,4%	100%
Gesamt	N=	354	280	293	240	949	2.116
	Zeilen-%	16,7%	13,2%	13,8%	11,3%	44,8%	100%
alle Kommunen	von (min)	13,7%	10,2%	5,6%	9,5%	33,0%	
alle Kommunen	bis (max)	23,2%	20,5%	18,8%	15,5%	55,6%	

Die Wohndauer der Rückkehrer und Zugezogenen befindet sich in Freudenberg nahe an der Gesamtzahl der Teilnehmer. Lediglich eine Kommune hat auffallend viele vor 5 bis 10 Jahren Zugezogenen. Diese Kommune hat dann auch einen besonders niedrigen Anteil von Rückkehrern und Zugezogenen, die länger als 20 Jahre in der Stadt wohnen.

2.1.7. Herkunftsstadt der Zugezogenen

Diejenigen, die vor weniger als fünf Jahren in die Stadt gezogen sind, wurden danach gefragt, wie weit ihre Herkunftsstadt entfernt ist. Da hier in den Kommunen nur wenige Personen betroffen sind, dürfen die entsprechenden Daten auch nur vorsichtig interpretiert werden. Nachrichtlich sind zusätzlich die Daten aus allen 12 Kommunen (Stand: 16.12.16) aufgeführt. Demnach ist rund ein Drittel aus einer direkten Nachbarstadt in den aktuellen Wohnort umgezogen. Ein weiteres Fünftel kommt aus einer daran angrenzenden Stadt, die bis zu 50 km Luftlinie entfernt liegt. Bei einem weiteren Fünftel liegt die Entfernung zwischen 100 und 250 Kilometer. „Fernzuzüge“ sind eher selten.

⁵ Eine verringerte Anzahl von Personen kann darin begründet sein, dass einige Rückkehrer und Zugezogene bei der Frage nach dem Zuzugszeitpunkt keine Angabe gemacht haben. Diese sind in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. Das Herauslassen von Personen mit den Angaben „Weiß nicht / keine Antwort“ gilt auch für andere Tabellen.

Tab. 7: Zuzugsentfernung

	Freudenberg		Gesamt	
	N=	Spalten-%	N=	Spalten-%
...aus direkter Nachbarstadt /-gemeinde zugezogen	18	41,9%	121	34,3%
bis 50 km Luftlinie entfernt	7	16,3%	76	21,5%
50<100 km Luftlinie entfernt	3	7,0%	34	9,6%
100<250 km Luftlinie entfernt	10	23,3%	74	21,0%
250<500 km Luftlinie entfernt	4	9,3%	28	7,9%
500 km Luftlinie oder mehr entfernt	1	2,3%	20	5,7%
Gesamt	43	100%	353	100%

2.1.8. Wohnungssuche

In allen 12 Kommunen berichten rund 41 Prozent der kürzlich zugezogenen (<5 Jahre) Teilnehmer, dass es „leicht“ oder „sehr leicht“ war, eine Wohnung zu finden. Rund 31 Prozent geben an, dass es „schwierig“ oder „sehr schwierig“ war. Gut ein Viertel positioniert sich genau dazwischen. Die Daten für Freudenberg in der folgenden Tab. 8 stehen wiederum unter der Einschränkung, dass es sich insgesamt nur um wenige Personen handelt. Darüber hinaus kann die Zahl der in der Tabelle berücksichtigten Personen wiederum dadurch verringert sein, dass die Antwortmöglichkeit „weiß nicht / keine Antwort“ gewählt wurde und diese Personen für die Analyse unberücksichtigt bleiben.

Tab. 8: Wie leicht oder schwierig es war, die aktuelle Wohnung zu finden

	Freudenberg		Gesamt	
	N=	Spalten-%	N=	Spalten-%
-2 sehr schwierig	4	9,5%	30	9,0%
-1 schwierig	13	31,0%	74	22,2%
0 neutral	9	21,4%	92	27,6%
+1 leicht	13	31,0%	81	24,3%
+2 sehr leicht	3	7,1%	56	16,8%
Gesamt	42	100%	333	100%

2.1.9. Umzugsgründe

Es gibt eine Vielzahl von Annahmen darüber, warum Menschen neu in eine Stadt umziehen. Allerdings ist nicht bekannt, dass es hierzu eine erprobte Skala zur Erfassung der Gründe gibt. Insofern wurde in dem Online-Fragebogen versucht, eine geeignete Skala zu konstruieren und zu erproben.

Die vor weniger als fünf Jahren Zugezogenen wurden danach gefragt, welche Rolle acht

mögliche und vorgegebene Zuzugsgründe gespielt haben. Die Ankreuzmöglichkeiten lagen dabei zwischen „0=gar keine Rolle gespielt“ bis zu „10=alleiniger Umzugsgrund“. Darüber hinaus konnten weitere wichtige Gründe angekreuzt werden, die dann in einem Freifeld spezifiziert werden konnten⁶. Die zusammengefassten Antworten sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Am häufigsten wird angegeben, dass private Gründe der einzige Umzugsgrund waren. Die anderen Umzugsgründe folgen erst mit deutlichem Abstand.

Tab. 9: Umzugsgründe

zusammengefasste Originalskala:	0, 1, 2, 3 geringe Rolle		4, 5, 6 mittelm. Rolle		7, 8, 9, 10 große Rolle		Ges. N=
	N=	Ze.-%	N=	Ze.-%	N=	Ze.-%	
private Gründe (Heirat, Zusammenzug mit Partner, Gründung eines eig. Haushalts usw.)	9	21,4%	2	4,8%	31	73,8%	42
Erwerb von Haus- / Wohneigentum in STADTNAME	17	44,7%	0	0,0%	21	55,3%	38
Es gibt noch weitere, oben nicht genannte Gründe*	23	67,6%	1	2,9%	10	29,4%	34
alte Wohnung / Haus zu groß/klein, zu teuer, zu schlecht	26	70,3%	2	5,4%	9	24,3%	37
einen neuen Ausbildungs- / Arbeitsplatz in einer Nachbarstadt/-gemeinde angetreten	30	75,0%	2	5,0%	8	20,0%	40
ehemalige Wohngegend zu laut, zu dicht bebaut, ...	31	81,6%	3	7,9%	4	10,5%	38
Zusammensetzung der ehemaligen Nachbarschaft	31	86,1%	2	5,6%	3	8,3%	36
Kündigung der alten Wohnung (wegen Eigenbedarf, befristetes Mietverhältnis, ...)	33	94,3%	0	0,0%	2	5,7%	35
einen neuen Ausbildungs- / Arbeitsplatz in STADTNAME angetreten	31	91,2%	2	5,9%	1	2,9%	34
* Die Nähe zum Arbeitsplatz, Die Naturnähe; Mein Sohn sollte in einer guten Gegend aufwachsen, ohne Krach, Streß; Fahrstuhl oder Barrierefreie Wohnung / Haus / Grundstück; Ich bin seit einem Jahr Rentnerin und bin wieder in meinem Geburtsort gezogen; Nach Trennung und verlorener Arbeit konnte ich die alte Wohnung nicht mehr finanzieren und wohne seitdem bei meiner Mutter zur Untermiete; Betreuung der hier lebenden Eltern; Landschaftlich schöne Lage. Dörflicher Charakter des Stadtteils.							

Detailanalysen zeigen, dass es häufig mehrere Gründe sind, die für den Umzug in eine neue Stadt eine Rolle spielen. Empirisch begründete Aussagen sind daher - insbesondere bei so wenigen betroffenen Personen - schwierig. Daher kann die oben aufgeführte Tabelle allenfalls Anhaltspunkte für die relevantesten Umzugsgründe liefern.

⁶ Was waren die Gründe dafür, weshalb Sie nach STADTNAME gezogen sind? Manchmal können ja auch mehrere Faktoren gleichzeitig eine Rolle spielen. Sie können bei jedem einzelnen Grund ankreuzen von 0="hat gar keine Rolle gespielt" bis 10="das war der einzige Umzugsgrund".

2.1.10. Wichtigkeit, in der Stadt wohnen zu bleiben

Alle Teilnehmer konnten auf einer siebenstufigen Skala (0=“überhaupt nicht wichtig“ bis 6=“total wichtig, in ... wohnen zu bleiben“) angeben, wie wichtig es ihnen ist, in der Stadt wohnen zu bleiben. Mehr als die Hälfte aller Befragten aus den 12 Kommunen kreuzen hier die beiden Extrempunkte 6=“total wichtig, in ... wohnen zu bleiben“ und die davor liegende Ziffer 5 an. In Freudenberg sind es noch etwas mehr. Insgesamt sind kaum bemerkenswerte Unterschiede im Antwortverhalten der Teilnehmer aus Freudenberg im Vergleich zur Gesamtgruppe erkennbar.

Tab. 10: Bleibestärke: „Wie wichtig ist es Ihnen, in ... wohnen zu bleiben?“

	Freudenberg		Gesamt	
	N=	Sp.-%	N=	Sp.-%
0= ... überhaupt nicht wichtig	22	4,9%*	225	6,4%
1	8	1,8%*	87	2,5%
2	8	1,8%	119	3,4%
3=mittelmäßig wichtig	87	19,6%	759	21,7%
4	71	16,0%	486	13,9%
5	123	27,6%	837	23,9%
6= ... total wichtig, in STADTNAME wohnen zu bleiben.	126	28,3%	986	28,2%
Gesamt	445	100%	3499	100%
* Fortzugs-Gefährdete				

In späteren Analysen werden aus den vorliegenden Antworten zwei Extremgruppen gebildet und deren Antwortverhalten miteinander verglichen. Die eine Extremgruppe umfasst die Personen, die den Skalenwert „6“ und deren verbaler Beschreibung angekreuzt haben und denen es „total wichtig ist, in der Stadt wohnen zu bleiben“. Die zweite Gruppe besteht aus den Personen, denen es überhaupt nicht wichtig ist, in der Stadt wohnen zu bleiben (Antwort „0“) sowie der benachbarten Antwortmöglichkeit „1“. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tab. 11 aufgeführt.

Tab. 11: Bleibestärke-Extremgruppen

	0+1 überhaupt nicht wichtig, in ... wohnen zu bleiben („Fortzugs-Gefährdete“)		6=total wichtig, in ... wohnen zu bleiben		Gesamt (Extremgruppen)	
	N=	Spalten-% (Extremgruppen)	N=	Spalten-% (Extremgruppen)	N=	Spalten-%
Freudenberg	30	19,20%	126	80,80%	156	100%
Gesamt	312	24,00%	986	76,00%	1.298	100%
alle Kommunen	von (min)	16,2%		61,8%		
alle Kommunen	bis (max)	38,2%		83,8%		

Der Vergleich der Extremgruppenanteile zeigt, dass es von den 12 teilnehmenden Städten

und Gemeinden lediglich eine Stadt gibt, die durch einen besonders hohen Anteil von Personen auffällt, denen der Verbleib in der Stadt überhaupt nicht wichtig ist.

Im Kapitel 2.2.6 ab S. 43 wird überprüft, ob es Unterschiede im Antwortverhalten bezüglich der Bewertung der Attraktivitätsmerkmale gibt.

2.1.11. Wohngebäudetyp

Die Befragten konnten angeben, in welchem Wohngebäudetyp sie wohnen. Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse für Freudenberg sowie die Vergleichsergebnisse aller 12 Städte und Gemeinden.

Tab. 12: Wohngebäudetyp

	Freudenberg		Gesamt	
	N=	Spalten-%	N=	Spalten-%
frei stehendes Einfamilienhaus	239	53,8%	1803	52,0%
Einfamilien-Doppelhaus oder Reihenhaus	54	12,2%	376	10,8%
Haus mit 2 Wohnungen	87	19,6%	645	18,6%
Haus mit 3 Wohnungen	28	6,3%	245	7,1%
Haus mit 4 Wohnungen	11	2,5%	106	3,1%
Haus mit 5 Wohnungen oder mehr	25	5,6%	292	8,4%
Gesamt	444	100%	3.467	100%

Der Anteil der Teilnehmer, die in einem frei stehenden Einfamilienhaus wohnen, ist relativ hoch im Vergleich der 12 Kommunen untereinander: In drei Kommunen liegt er signifikant niedriger. In einigen anderen Kommunen ist der Anteil derjenigen, die in einem Haus mit 5 Wohnungen oder mehr wohnen, signifikant größer als in Freudenberg.

2.1.12. Eigentumsstatus

Der Anteil der Mieter an allen Befragten schwankt zwischen den Kommunen zwischen 14 und 36 Prozent. Gleichzeitig liegt der Anteil der Eigentümer der Wohnimmobilie zwischen 58 und 79 Prozent.

In Freudenberg liegt der Anteil der Eigentümer deutlich über dem Anteil einiger anderer Städten und Gemeinden.

Tab. 13: Anteil der Mieter und Eigentümer an den Teilnehmern

	Mieter		Eigentümer		Sonstiges		Gesamt	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
Freudenberg	93	20,9%	338	75,8%	15	3,4%	446	100%
Gesamt	828	23,8%	2436	69,9%	222	6,4%	3486	100%
Min	8	13,7%	23	58,7%	0	0,0%	31	100%
Max	138	36,3%	441	79,1%	43	9,4%	561	100%

2.1.13. Berufstätigkeit

Die Befragten wurden gebeten anzugeben, ob sie aktuell berufstätig sind. Darüber hinaus wurde nicht weiter nach der Art der Berufstätigkeit unterschieden. Insofern können die Angaben der Befragten alle Formen der Beschäftigung umfassen, von der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung bis zur stundenweise Aushilfe.

Der Anteil der Berufstätigen liegt bei den Teilnehmern in 12 relevanten Kommunen zwischen 72⁷ und 83 Prozent. Der Anteil der Berufstätigen in Freudenberg liegt nur unwesentlich über dem Gesamtdurchschnitt.

Tab. 14: Anteil der aktuell Berufstätigen und nicht Berufstätigen

Berufstätigkeit	ja		nein		Gesamt	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
Freudenberg	350	78,7%	95	21,3%	445	100%
Gesamt	2642	76,3%	819	23,7%	3461	100%
Min	16	51,6%	15	17,5%	31	100%
Max	400	82,5%	152	48,4%	552	100%

Der Anteil der berufstätigen Frauen liegt mit 80 Prozent sogar leicht über dem Anteil der berufstätigen Männer mit 77 Prozent (vgl. Tab. 15). Im familientypischen Alter 30-50 Jahren ist die Quote der beschäftigten Frauen - auf den ersten Blick - ungewöhnlich hoch. So sind (Lesebeispiel) von den insgesamt 46 Frauen in der Altersgruppe 30-40 Jahre immerhin 84,8 Prozent berufstätig.

⁷ Die in der Tabelle aufgeführten 51,6% stammen aus einer Kommune, die mit der Befragung erst begonnen hat und aus der bis Mitte Dezember erst sehr wenige Fragebögen vorliegen. Insofern dürfte sich der Tabellenwert noch deutlich ändern.

Tab. 15: Anteil der aktuell Berufstätigen nach Geschlecht und Altersgruppe

	männlich		weiblich		Gesamt Freudenberg	
	Anteil der Berufstätigen in %	N=	Anteil der Berufstätigen in %	N=	Anteil der Berufstätigen in %	N=
jünger als 20 Jahre	50,0%	2	25,0%	4	33,3%	6
20<30 Jahre	75,0%	16	70,0%	20	72,2%	36
30<40 Jahre	100,0%	50	84,8%	46	92,7%	96
40<50 Jahre	98,2%	56	90,0%	60	94,0%	116
50<60 Jahre	92,2%	51	97,8%	45	94,8%	96
60<70 Jahre	42,5%	40	51,7%	29	46,4%	69
70 Jahre +	4,5%	22	0,0%	4	3,8%	26
Gesamt	77,2%	237	80,3%	208	78,7%	445

2.1.14. Ort der Arbeitsstätte

Neben der Frage nach der Beschäftigung wurde auch nach dem Ort der Arbeitsstätte gefragt. Von den beschäftigten Teilnehmern aus Freudenberg arbeiten nur 29 Prozent in Freudenberg. Dies ist der geringste Anteil aller teilnehmenden Städte und Gemeinden. In einer Stadt liegt der Anteil der in der Stadt Beschäftigten bei knapp 63 Prozent. Dementsprechend ist der Anteil, der in eine Nachbarstadt arbeitet, größer als in den anderen teilnehmenden Städten und Gemeinden. Der Anteil (29%) derjenigen, die bis zu 50 km pendelt (Nahpendler), ist der größte aller Teilnehmerstädte (ohne Tabelle). Der Anteil der Fernpendler (50 km und mehr) ist wiederum unauffällig.

Tab. 16: Beschäftigte nach dem Ort der Arbeitsstätte

	männlich		weiblich		Gesamt	
	N=	Sp.-%	N=	Sp.-%	N=	Sp.-%
in STADTNAME	42	23,1%	59	35,5%	101	29,0%
in einer Nachbarstadt/-gemeinde	66	36,3%	54	32,5%	120	34,5%
bis 50 km Luftlinie entfernt	54	29,7%	47	28,3%	101	29,0%
50<100 Luftlinie entfernt	13	7,1%	6	3,6%	19	5,5%
100<250 km Luftlinie entfernt	4	2,2%			4	1,1%
250<500 km Luftlinie entfernt	3	1,6%			3	0,9%
500 km Luftlinie oder mehr entfernt						
Gesamt	182	100%	166	100%	348	100%

2.1.15. Kinder

Zwei Drittel der Befragten in den 12 Kommunen haben Kinder. Freudenberg liegt mit 71 Prozent deutlich über dem Durchschnitt der teilnehmenden Kommunen.

Tab. 17: Anteil der Befragten mit Kind(ern)

	nein		ja		Gesamt	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
Freudenberg	131	29,4%	315	70,6%	446	100%
Gesamt	1194	34,1%	2307	65,9%	3501	100%
min		28,8%*		53,9%		100%
max		46,1%		71,3%*		100%

* nach der Herausnahme der Kommune mit nur 31 Teilnehmern, die extrem geringe Teilnehmerzahlen mit Kindern aufweist

Vor allem in der Altersgruppen der 30-40-Jährigen liegt der Anteil deutlich über dem Anteil in der Gesamtgruppe.

Tab. 18: Anteil der Befragten mit Kind(ern) in Altersgruppen

	Freudenberg		Gesamt	
	Anteil mit Kind(ern) in %	N=	Anteil mit Kind(ern) in %	N=
jünger als 20 Jahre	0,0%	9	0,7%	152
20<30 Jahre	19,4%	36	15,3%	457
30<40 Jahre	76,8%	95	63,1%	648
40<50 Jahre	71,6%	116	77,0%	790
50<60 Jahre	72,9%	96	79,9%	796
60<70 Jahre	85,3%	68	87,8%	460
70 Jahre oder älter	92,3%	26	90,4%	198
Gesamt	70,6%	446	65,9%	3501

Auf der Grundlage der Angaben der Teilnehmer lässt sich nur schwer beurteilen, ob ein hoher oder niedriger Anteil der Kinder mit einer besonderen Zusammensetzung der Teilnehmergruppe zusammenhängt, indem z.B. vorwiegend Personen mit oder ohne Kinder teilgenommen haben. Deshalb wurde zum Vergleich mit „objektiven“ Daten aus den öffentlich zugänglichen Datenbanken von IT.NRW die zusammengefasste Geburtenziffer für die Jahre 2005 bis 2015 berechnet und diese Angaben für die teilnehmenden Städte und Gemeinden in der folgenden Tabelle aufgeführt. Somit ist ein Vergleich der Befragungsergebnisse mit den Geburtenziffern der eigenen Stadt oder Gemeinde mit der Geburtenziffer des Landes NRW möglich.

Die Tabelle zeigt, dass die durchschnittliche Geburtenziffer in Freudenberg im Zeitraum von 2005 bis 2015 mit 1,39 leicht unter der durchschnittlichen Geburtenziffer des Landes NRW liegt.

Tab. 19: Geburtenziffern in NRW und Freudenberg von 2005 bis 2015

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	Durchschnitt
Land NRW	1,38	1,37	1,40	1,40	1,37	1,40	1,36	1,38	1,38	1,47	1,50	1,40
Freudenberg	1,32	1,49	1,44	1,36	1,38	1,36	1,36	1,34	1,15	1,69	1,42	1,39

2.1.16. Anzahl der Kinder

Rund die Hälfte der Befragten aus allen 12 Kommunen mit Kindern haben zwei Kinder. Ein Viertel hat ein Kind und weniger als ein Fünftel hat drei Kinder. In Freudenberg liegt der Anteil der Teilnehmer mit mehreren Kindern eher über den Vergleichskommunen. Dafür ist der Anteil derjenigen kleiner, der nur ein Kind hat.

Tab. 20: Anzahl der Kinder

	1 Kind		2 Kinder		3 Kinder		4 Kinder oder mehr		Gesamt	
	N=	Ze.-%	N=	Ze.-%	N=	Ze.-%	N=	Ze.-%	N=	Ze.-%
Freudenberg	68	21,6%	166	52,7%	62	19,7%	19	6,0%	315	100%
Gesamt	591	25,8%	1176	51,4%	417	18,2%	106	4,6%	2290	100%
min		20,3%		44,9%		15,3%		2,1%		100%
max		32,1%		58,6%		21,7%		7,1%		100%

2.1.17. Eltern/Schwiegereltern in der Nähe

Großeltern spielen beim Aufwachsen von Kindern eine wichtige Rolle. Gerade bei der Berufstätigkeit der Eltern werden von den Großeltern häufig Betreuungsaufgaben übernommen, die dadurch indirekt einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten.

Deshalb wurden Teilnehmer mit Kind(ern) unter zehn Jahren danach befragt, ob ihre Eltern/Schwiegereltern in der Nähe wohnen. In der Gesamtgruppe wohnen bei rund 83 Prozent die Eltern/Schwiegereltern in der Nähe. In Freudenberg liegt dieser Anteil nur leicht darunter.

Tab. 21: Anteil der Befragten mit Kind(ern) unter 10 Jahren mit Eltern/Schwiegereltern in der Nähe

	ja		nein		Gesamt	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
Freudenberg	85	79,4%	22	20,6%	107	100%
Gesamt	564	82,7%	118	17,3%	682	100%
min		75,4%		5,6%		100%
max		94,4%		24,6%		100%

Neben der Frage nach der räumlichen Nähe der Eltern/Schwiegereltern wurde zusätzlich danach gefragt, ob sie Betreuungsaufgaben auch bei kurzfristigen Betreuungsengpässen (z.B. Ferienzeiten, Schließungstage, Überstunden, ungünstige Arbeitszeiten, eigene Krankheit oder Krankheit der Kinder) übernehmen können.

Zwischen den teilnehmenden Kommunen schwanken die jeweiligen Angaben bei den Antwortmöglichkeiten sehr stark. Darüber hinaus liegen häufig nur geringe Zellhäufigkeiten vor, so dass die Messgenauigkeit eingeschränkt ist. Insofern dürfen die relativ niedrigeren Angaben dazu, dass die Eltern/Schwiegereltern jederzeit oder eher helfen können, nicht überbewertet werden.

Tab. 22: Übernahme von Betreuungsaufgaben durch die Eltern/Schwiegereltern der Teilnehmer

	ja, sie können jederzeit helfen		eher ja		eher nein		nein, das geht gar nicht	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
Freudenberg	32	30,5%	40	38,1%	21	20,0%	12	11,4%
Gesamt	190	28,0%	261	38,4%	138	20,3%	90	13,3%

2.1.18. Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement spielt in Deutschland eine wichtige Rolle. Rund 36 Prozent der Bürgerinnen und Bürger haben eine freiwillige Tätigkeit übernommen⁸.

Zur Erfassung des ehrenamtlichen Engagements in den beteiligten Kommunen wurde eine Skalenkombination verwendet, bei der sowohl die Mitgliedschaft in einem Verein und / oder einer Organisation sowie dem Ausmaß der eigenen Mitarbeit umfasst und miteinander kombiniert⁹.

Die Antworten der Teilnehmer aus Freudenberg liegen ziemlich genau im Durchschnitt der Antworten der Teilnehmer aus den anderen Kommunen. Demnach ist rund ein Fünftel der

⁸ BMFSF 2010

⁹ Formulierung des Einleitungstextes und der Frage: „Sind sie Mitglied in einem Verein (z.B. Sport, Musik, Kultur, Brauchtum, ...) und / oder einer öffentlichen Organisationen (z.B. Kirche, Partei, freiwillige Feuerwehr, Sozialverband, ...)? Wie stark engagieren Sie sich ehrenamtlich? Bitte suchen Sie sich die am besten passende und höchste Antwortmöglichkeit aus!“

Befragten in keinem Verein oder Organisation Mitglied. Gut ein Viertel arbeitet mehr als zwei Stunden pro Woche in einem Verein oder einer Organisation aktiv mit, wobei auch Angaben von mehr als 10 Stunden gemacht werden.

Tab. 23: Ehrenamt, Engagement und Nutzung von Angeboten

	Freudenberg		Gesamt	
	N=	Sp.-%	N=	Sp.-%
Ich bin nirgendwo Mitglied	91	20,4%	711	20,4%
Ich bin zwar nirgendwo Mitglied, nutze aber gelegentlich die Angebote von Vereinen oder ehrenamtl. Organisationen	34	7,6%	278	8,0%
Ich bin Mitglied und nutze gelegentlich mal die Angebote	76	17,1%	489	14,1%
Ich bin Mitglied und nutze Angebote regelmäßig	43	9,7%	325	9,3%
Ich bin Mitglied und helfe /arbeite auch gelegentlich aktiv mit	75	16,9%	628	18,1%
Ich bin Mitglied; mehr als 2 Stunden pro Woche aktiv mit	62	13,9%	497	14,3%
Ich bin Mitglied und helfe /arbeite durchschnittlich auch mehr als 5 Stunden pro Woche aktiv mit	37	8,3%	355	10,2%
Ich bin Mitglied; mehr als 10 Stunden pro Woche aktiv	27	6,1%	195	5,6%
Gesamt	445	100%	3478	100%

2.2. Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale Freudenberg

Die Einschätzungen der Befragten, wie wichtig verschiedene Merkmale für die Attraktivität einer Stadt sind und die für die Stadt in diesen Merkmalen vergebenen Attraktivitätspunkte sind die wichtigsten Ergebnisse, die im Rahmen des Projektes ermittelt werden.

Welche Merkmale für die Attraktivität einer Stadt aus der subjektiven Sicht ihrer Einwohner besonders wichtig und weniger wichtig sind, darüber gibt es bislang keine erprobtes Erhebungsverfahren, bei dem die Einwohner einer Stadt in ihrer Gesamtheit die Grundlage bilden.

In Voruntersuchungen wurde eine entsprechende Skala für Studierende entwickelt und 2013 und 2015 an der Stichprobe der Studierenden der Universität Siegen und der Universität Paderborn erprobt. Die Ergebnisse wurden in einem Abschlussbericht¹⁰ dokumentiert.

Für die Online-Erhebung im aktuellen Projekt wurden einige Merkmale aus der Studierendenbefragung übernommen und um Merkmale ergänzt, die z.T. in den Workshops mit den teilnehmenden Städten sowie in Pretests mit Verwaltungsmitarbeitern und Rats- sowie Ausschussmitgliedern als zusätzlich relevant genannt wurden. Die Wichtigkeit der Attraktivitätsmerkmale und die Einschätzung der Attraktivität der Städte durch die Teilnehmer sind Gegenstand dieses und der folgenden Kapitel.

Die Ergebnisdarstellung der Profile folgt einer immer ähnlichen Systematik:

¹⁰ Strünck und Luschei 2013

Auf der linken Seite befinden sich untereinander die 30 Merkmale. Diese sollten im ersten Schritt danach eingeschätzt werden, wie wichtig sie für die Attraktivität einer Stadt aus der Sicht des Befragten sind. Zum Zweiten sollte der Befragte seiner Stadt in jedem einzelnen Merkmal Attraktivitätspunkte vergeben, für wie attraktiv er also seine Stadt einschätzt. Aus der Gesamtzahl aller Teilnehmer wurden dann jeweils die Mittelwerte über die vergebenen Wichtigkeits- und Attraktivitätspunkte berechnet.

Für die Einschätzung der Wichtigkeit und der Attraktivität konnte man jeweils auf einer 11-stufigen Skala¹¹ (von Null bis zehn) den am besten passenden Wert anklicken. Dabei waren nur die Endpunkte der Skala und die Mitte (5) verbal gekennzeichnet (siehe die Erläuterungen oberhalb der verwendeten Skala).

In der Legende rechts ist jeweils beschrieben, welche Bedeutung die durchgezogenen bzw. gestrichelten Linien haben.

Die einzelnen Merkmale werden durch eine Linie zu einem Profil verbunden. Je nachdem, ob eine Abbildung auf die Wichtigkeit oder die Bewertung der Merkmale fokussiert, ändert sich die Reihenfolge der eingeschätzten Merkmale. In der folgenden Abb. 5 kann man z.B. erkennen, dass mit der blauen Linie offensichtlich eine abnehmende Wichtigkeit dargestellt werden soll, die Linie läuft von rechts oben (ganz besonders wichtig) nach links unten (weniger wichtig). Die wichtigsten Merkmale sind also links ganz oben genannt und die unwichtigen unten.

Die rote Linie repräsentiert die Bewertung der Attraktivität in den Attraktivitätsmerkmalen. Je weiter rechts sich die rote Bewertungslinie befindet, umso mehr Attraktivitätspunkte hat die Stadt in diesem Merkmal erhalten.

Der Zwischenraum zwischen der roten und blauen Linie lässt sich als Interventionsbedarf im Merkmal interpretieren. Ein großer Unterschied zwischen der Wichtigkeit und der Bewertung signalisiert einen hohen Interventionsbedarf, ein kleiner Unterschied stellt einen geringeren Interventionsbedarf dar. Dabei kann es sich anbieten, solche Merkmale für Verbesserungen zu prüfen, die den Einwohnern auch besonders wichtig sind und bei denen die Befragten gleichzeitig einen hohen Interventionsbedarf artikulieren.

2.2.1. Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Wichtigkeit

In der folgenden Abb. 5 ist aufgeführt, wie wichtig den Befragten die aufgeführten Merkmale für die Attraktivität einer Stadt sind und wie viele Attraktivitätspunkte sie ihrer Stadt geben. Die Liste ist absteigend nach der Wichtigkeit sortiert, so dass die oben stehenden Merkmale

¹¹ Vergleichbare elfstufige Skalen werden z.B. im European Social Survey verwendet, siehe Weinhardt 2014

besonders wichtig sind und die weiter unten stehenden entsprechend weniger wichtig sind.

In der Abb. 5 erhalten fast alle Merkmale mehr als fünf Punkte. Es ist also kein Merkmal aufgeführt, welches für die Attraktivität wirklich unwichtig ist. Die geringen Abstufungen zeigen darüber hinaus, warum die Verwendung einer elfstufigen Skala angemessen ist: So können die Befragten auch feinere Abstufungen noch mit entsprechend unterschiedlichen Zahlenwerten ausdrücken.

Am wichtigsten ist den Teilnehmern in Freudenberg „ein gut ausgebautes Telekommunikationsnetz“. Danach folgt „eine hohe Lebensqualität“¹² und „ein gut ausgebautes Gesundheitssystem“.

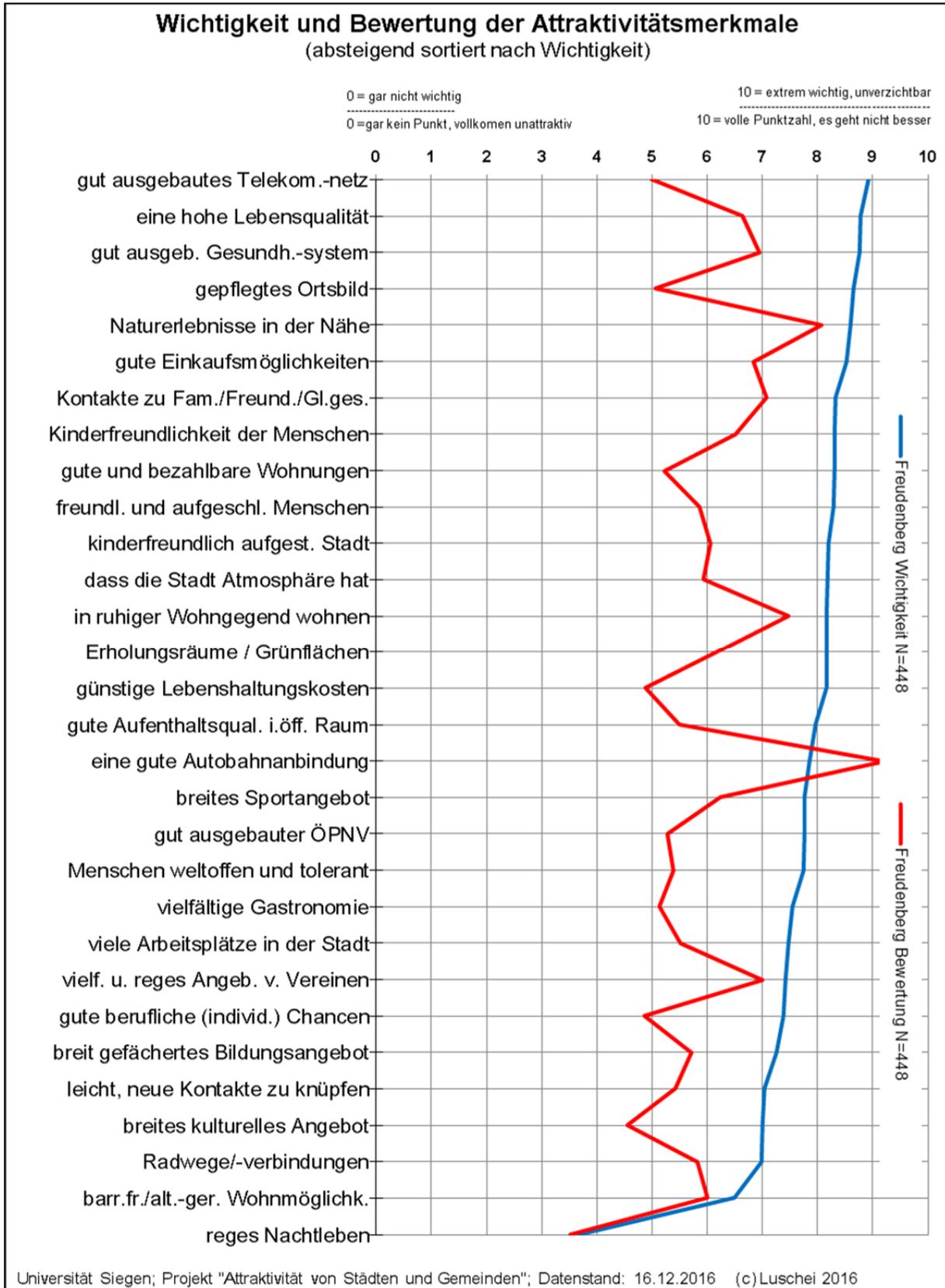
Am wenigsten wichtig ist „gute und ausreichend viele Radwege und zum Rad fahren geeignete Wege innerörtlich, zwischen den Ortsteilen, überregional und in der Natur“, „eine Auswahl an barrierefreien/ altersgerechten Wohnungen/ Wohnmöglichkeiten“, sowie „ein reges Nachtleben (z.B. Diskotheken, Clubs, Nachtbars, ...)“.

Einen großen Interventionsbedarf gibt es beim Telekommunikationsnetz. Fast ebenso groß ist der Interventionsbedarf beim gepflegten Ortsbild. Der Interventionsbedarf beim (wichtigeren) Gesundheitssystem ist demgegenüber um rund 2 Punkte geringer.

Bezüglich der Autobahnanbindung werden die Ansprüche der Teilnehmer „übererfüllt“: Im Vergleich zu den anderen Merkmalen ist die Autobahnanbindung nur mittelmäßig wichtig und Freudenberg erhält mehr Attraktivitätspunkte als Wichtigkeitspunkte.

¹² Was die Befragten genau unter Lebensqualität verstehen und welche Merkmale sie dazuzählen, wird im Kapitel 0 ab Seite 54 erläutert.

Abb. 5: Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Wichtigkeit

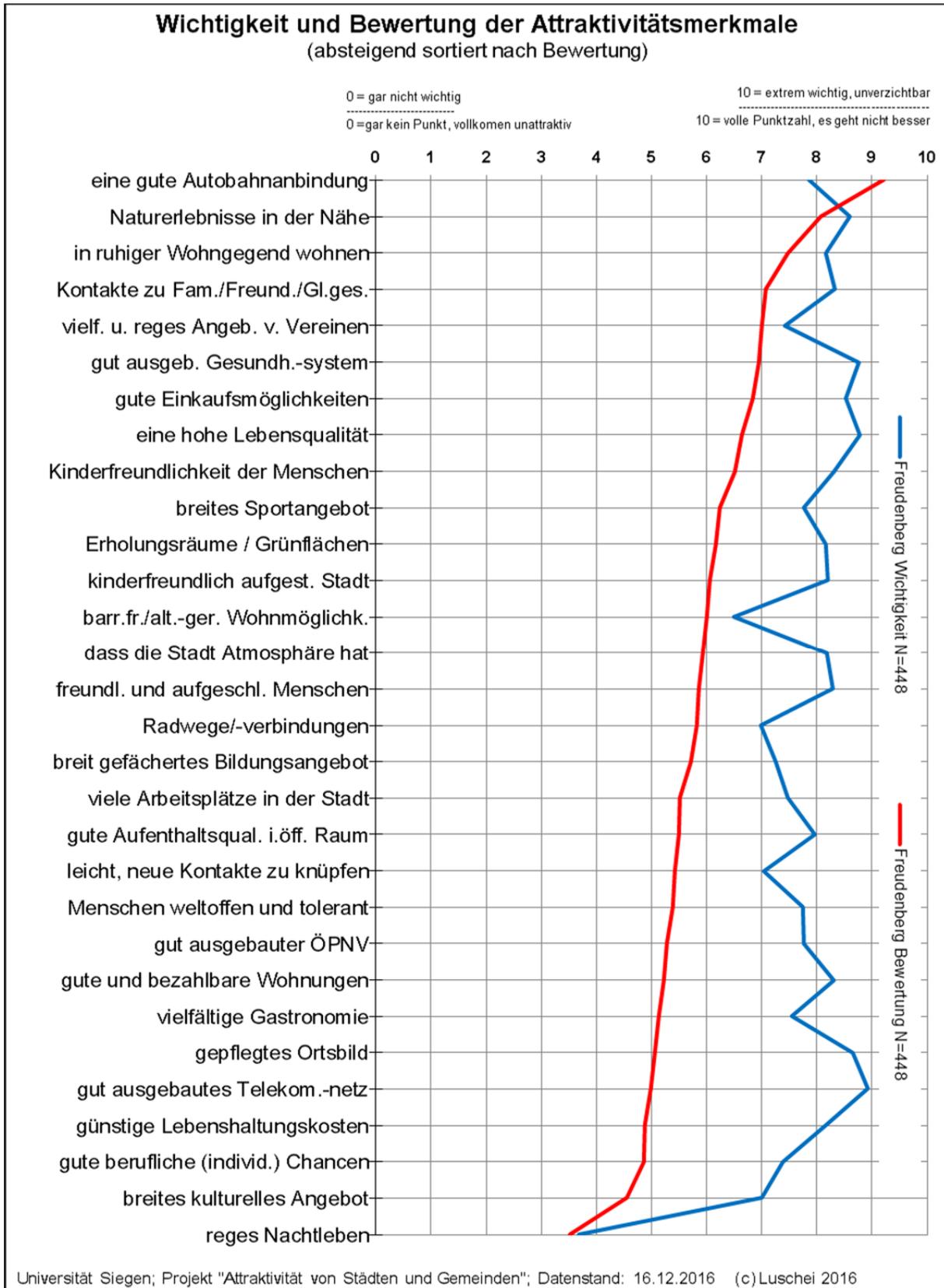


2.2.2. Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Bewertung

Die folgende Abb. 6 entspricht thematisch der eben gesehenen, jedoch werden die Merkmale hier nach den Bewertungspunkten sortiert. Somit stehen die Merkmale, in denen Freudenberg die positivsten Bewertungen erhält, ganz oben und die weniger gut eingeschätzten Merkmale entsprechend weiter unten.

Die Abbildung zeigt, dass sich die allermeisten Merkmale im positiven Teil der Skala befinden und im Durchschnitt mehr als 5 Punkte erreichen.

Abb. 6: Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale, absteigend sortiert nach Bewertung



2.2.3. Kriterium „Wichtigkeit“ im Vergleich zu den anderen Kommunen

Die folgende Abbildung zeigt, ob und wie stark sich die eingeschätzte Wichtigkeit der Merkmale der Teilnehmer aus Freudenberg von der eingeschätzten Wichtigkeit der Teilnehmer aus anderen Städten und Gemeinden unterscheidet. Also: Sind die Wichtigkeitseinschätzungen in allen beteiligten Kommunen gleich oder werden unterschiedliche Priorisierungen vorgenommen?

In der folgenden Abb. 7 zeigt die blaue Linie die Wichtigkeitseinschätzung der Merkmale aus der Perspektive der Teilnehmer aus Freudenberg. Die Merkmale sind in absteigender Reihenfolge sortiert. Die wichtigsten Merkmale stehen oben.

Die gestrichelten blauen Linien geben eine Zusatzinformation. Sie zeigen die Bandbreite der Einschätzungen, wie sie insgesamt in allen anderen teilnehmenden Kommunen getroffen wurden. Damit bieten sie eine Möglichkeit, die eigenen, stadt-spezifischen Bewertungen mit denen der anderen Teilnehmer zu vergleichen. Je weiter die gestrichelten Linien auseinander liegen, desto stärker variieren die Einschätzungen der anderen Städte. Liegen sie eng beieinander, so unterscheiden sich die Kommunen diesbezüglich nur geringfügig.

Für die Teilnehmer aus Freudenberg ist das Merkmal „gut ausgebautes Telekommunikationsnetz“ für die Attraktivität einer Stadt am wichtigsten. Im Vergleich zu den anderen Kommunen ist es besonders wichtig. Dies zeigt die Positionierung der Freudenberger Linie eher am oberen Ende rechts nahe der gestrichelten Linie. Zusätzlich gibt es mindestens eine Kommune, denen das Telekommunikationsnetz signifikant unwichtiger ist. Dies macht die rote Signifikanzmarkierung deutlich.

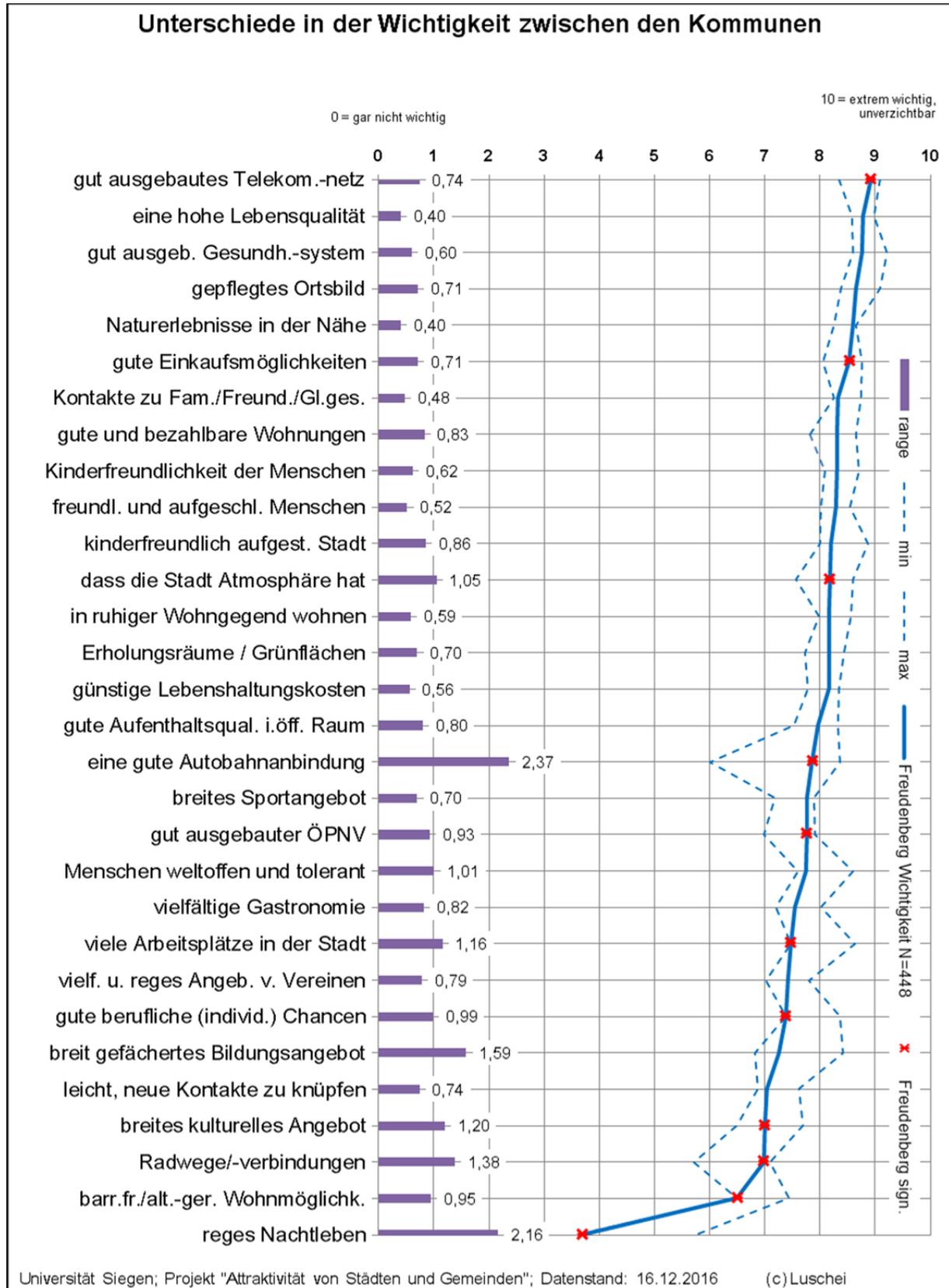
Eine „hohe Lebensqualität“ ist den Freudenbergern am zweitwichtigsten. Hier liegt Freudenberg auch fast genau in der Mitte aller teilnehmenden Städte und Gemeinden. Dies zeigt die mittlere Positionierung zwischen den gestrichelten Linien. Die fehlende Signifikanzmarkierung zeigt, dass es keine einzige Kommune gibt, in der eine signifikant höhere oder niedrigere Wichtigkeit erkennbar ist. Insgesamt unterscheiden sich die Kommunen ohnehin nur geringfügig voneinander. Der Unterschied beträgt gerade einmal 0,4 Punkte (Balken „range“ in der Abbildung).

Insgesamt zeigt die Abbildung, dass die Unterschiede zwischen den Kommunen in den jeweiligen Attraktivitätsmerkmalen nominell nicht sehr groß sind. Offensichtlich schätzen die Befragten aus den anderen Kommunen die allermeisten Merkmale ähnlich wichtig ein wie die Teilnehmer aus Freudenberg. Die Erwartungen an die Attraktivität einer Stadt oder Gemeinde sind also durchaus ähnlich.

Den größten Unterschied zwischen den Kommunen gibt es beim Merkmal der „guten Autobahnanbindung“. Offensichtlich gibt es andere Städte und Gemeinden, deren Teilnehmer

eine gute Autobahnanbindung signifikant unwichtiger ist.

Abb. 7: Wichtigkeit der Attraktivitätsmerkmale in Freudenberg im Vergleich



2.2.4. Kriterium „Bewertung“ im Vergleich zu den anderen Kommunen

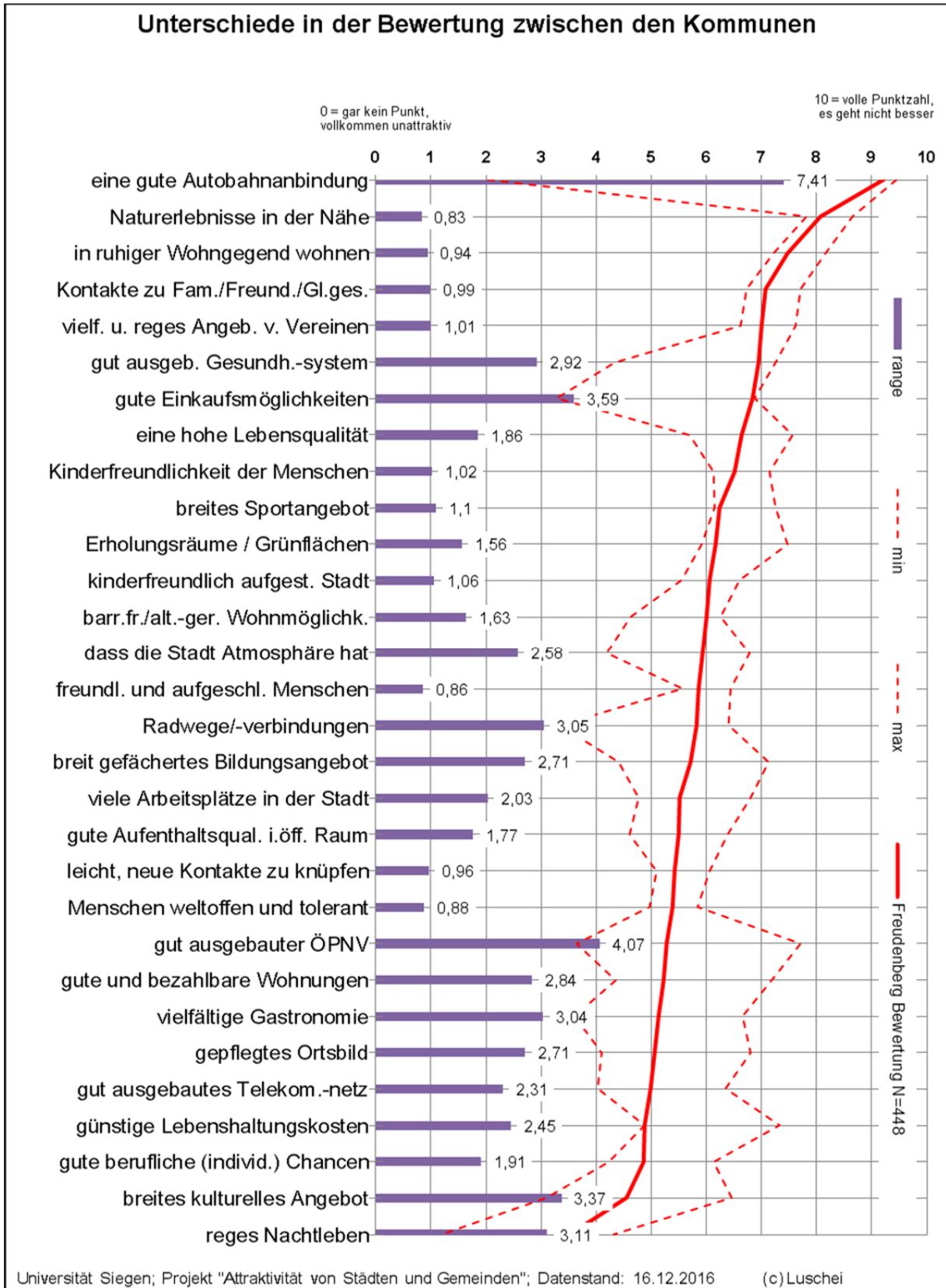
Im Vergleich zur eben gezeigten Priorisierung der Wichtigkeitsmerkmale unterscheidet sich das Ergebnis zur Attraktivitätseinschätzung („Bewertung“) der Kommunen in der folgenden Abb. 8 grundlegend.

Die Merkmale in der Abbildung sind nach den Attraktivitätspunkten absteigend sortiert, so dass Freudenberg in den weiter oben stehenden Merkmalen besonders viele Attraktivitätspunkte beschieden wird und in den weiter unten stehenden Merkmale entsprechend ungünstiger eingeschätzt wird.

Die Unterschiede zwischen den Kommunen sind hier z.T. beträchtlich. Den größten Unterschied gibt es beim Merkmal der „guten Autobahnanbindung“. Die Autobahnanbindung ist das Merkmal in Freudenberg, dem die meisten Attraktivitätspunkte gegeben werden. Die Teilnehmer aus den autobahnfernen Städten Bad Laasphe, Brilon und Halver geben ihren Städten die wenigsten Attraktivitätspunkte. Die autobahnnahen Städte Freudenberg und Olpe erhalten von ihren Einwohnern die - wenig überraschend - meisten Attraktivitätspunkte.

Insgesamt zeigt die Abbildung also das für Freudenberg spezifische Stärken- und Schwächenprofil. Darüber hinaus ist die Positionierung von Freudenberg im Vergleich zu den anderen Städten erkennbar.

Abb. 8: Bewertung der Attraktivitätsmerkmale in Freudenberg im Vergleich



2.2.5. Zielgruppeneinschätzungen: Was jungen Familien besonders wichtig ist

Neben den eben aufgeführten Ergebnissen zur Gesamtgruppe der Teilnehmer aus der eigenen Stadt sind darüber hinaus besondere Zielgruppenanalysen möglich. Hiermit kann geprüft werden, ob die Mitglieder spezifischer Zielgruppen auch besondere Prioritäten setzen und ob durch den Abgleich mit der Attraktivitätseinschätzung auch besonderer Interventionsbedarf erkennbar wird.

„Junge Familien“ können eine solche Zielgruppe sein. Sie spielen eine ganz wichtige Rolle, wenn es um die Attraktivitätssteigerung der Kommunen geht. Nicht zuletzt versucht man z.B. durch die Anwerbung junger Familien die Auswirkungen des demografischen Wandels abzumildern. Betrachten wir also näher, was junge Familien wollen und wo sie besondere Interventionsbedarfe sehen.

Zu den jungen Familien zählen wir derzeit die 20- bis 40-Jährigen mit Kind. Nur diese haben überwiegend kleinere Kinder bis zu 6 Jahren. Von den 40-50-Jährigen mit Kind(ern) haben nur sehr wenige kleinere(!) Kinder im Alter bis 6 Jahre, beinahe alle Kinder sind 6 Jahre oder älter. Ob man diese noch zu den jungen Familien zählen sollte, ist eine Frage der Definition.

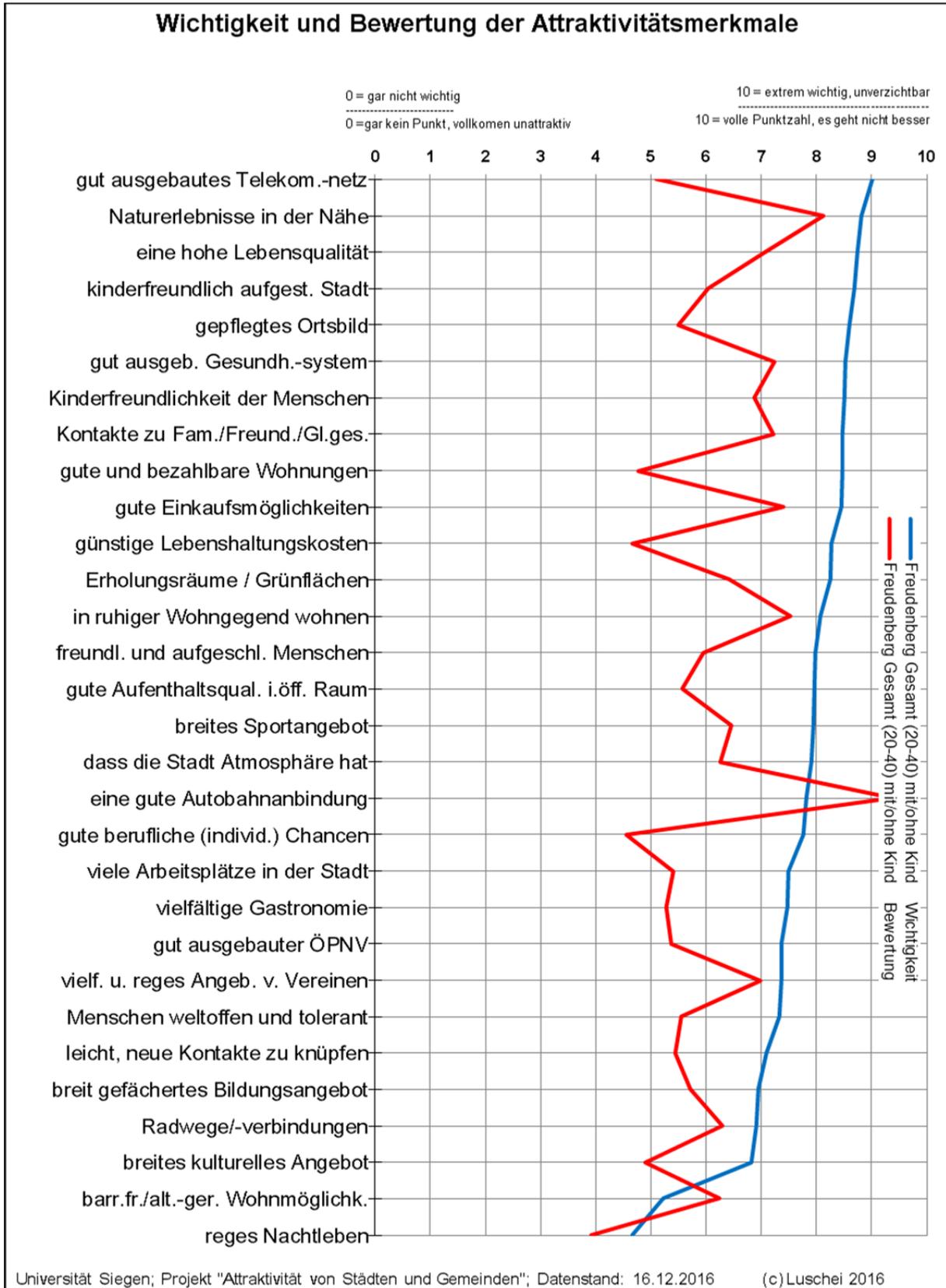
In der folgenden Abbildung wird zunächst das allgemeine(!) Anforderungsprofil der Jüngeren (20-40 Jahre) in Freudenberg gezeigt und zwar unabhängig davon, ob sie Kinder haben oder nicht.

Ein „gut ausgebautes Telekommunikationsnetz“ ist den Jüngeren in Freudenberg offensichtlich am wichtigsten. Diesbezüglich scheint es auch den größten Interventionsbedarf zu geben, da gleichzeitig für Freudenberg lediglich gut fünf Attraktivitätspunkte gegeben werden. Am zweitwichtigsten sind „Naturerlebnisse in der Nähe“. Hier reicht die Zahl der Attraktivitätspunkte jedoch fast an die Wichtigkeitspunkte heran, so dass der Bedarf hier nahezu gedeckt ist. Am dritt wichtigsten ist eine „hohe Lebensqualität“, bei denen nur eine geringe Differenz zwischen Attraktivitätspunkten und Bewertungspunkten erkennbar ist.

Größere Unterschiede zwischen Attraktivitäts- und Bewertungspunkten gibt es v.a. beim „gepflegten Ortsbild“, den „guten und bezahlbaren Wohnungen“ sowie der „Lebenshaltungskosten“ zu geben. Hier deutet sich ein größerer Interventionsbedarf an; sofern dies für eine Stadt oder Gemeinde überhaupt möglich ist.

Bezüglich der „guten Autobahnanbindung“ wird der Bedarf offensichtlich übererfüllt. Bei den weiteren Merkmalen gibt es ebenfalls Interventionsbedarf, allerdings weisen die weiteren Merkmale auch deutlich geringere Prioritäten auf als die zuletzt genannten.

Abb. 9: Wichtigkeit und Bewertung der Jüngerer (20-40 Jahre), absteigend sort. nach Wichtigkeit

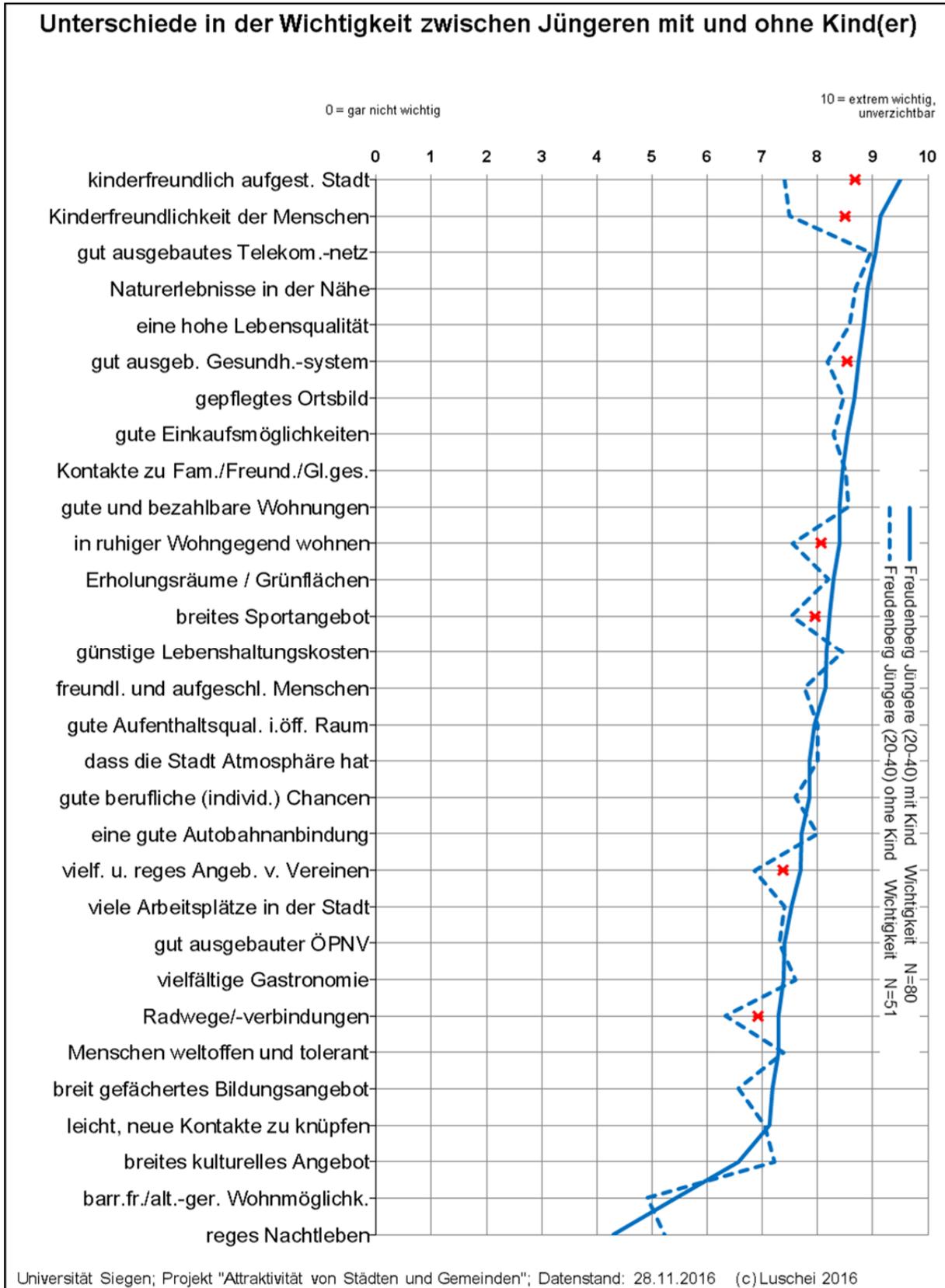


Das besondere Anforderungsprofil der jungen Familien an die Stadt zeigt die folgende Abbildung: Hier werden nämlich die Prioritätensetzungen (Wichtigkeitspunkte) der Jüngerer mit(!) Kind mit den Jüngerer ohne(!) Kind verglichen. Am auffälligsten sind die Unterschiede bei der

"kinderfreundlich aufgestellten Stadt" (Formulierung im Fragebogen: "... dass sich die Stadt/ Gemeinde kinderfreundlich aufgestellt hat (z.B. Betreuungsplätze für Kinder, Spielplätze, Freizeitangebote, ...)") und bei der "Kinderfreundlichkeit der Menschen in der Stadt". Den Jüngeren mit Kind sind diese Merkmale deutlich wichtiger als den Jüngeren ohne Kind, was aber auch nicht überrascht. Das gleiche Ergebnis findet man derzeit in (fast¹³) allen teilnehmenden Städten und Gemeinden. Die anderen statistisch bedeutsamen Unterschiede sind ebenfalls mit einem Kreuzchen markiert.

¹³ In 11 der 12 teilnehmenden Kommunen mit größeren Teilnehmerzahlen

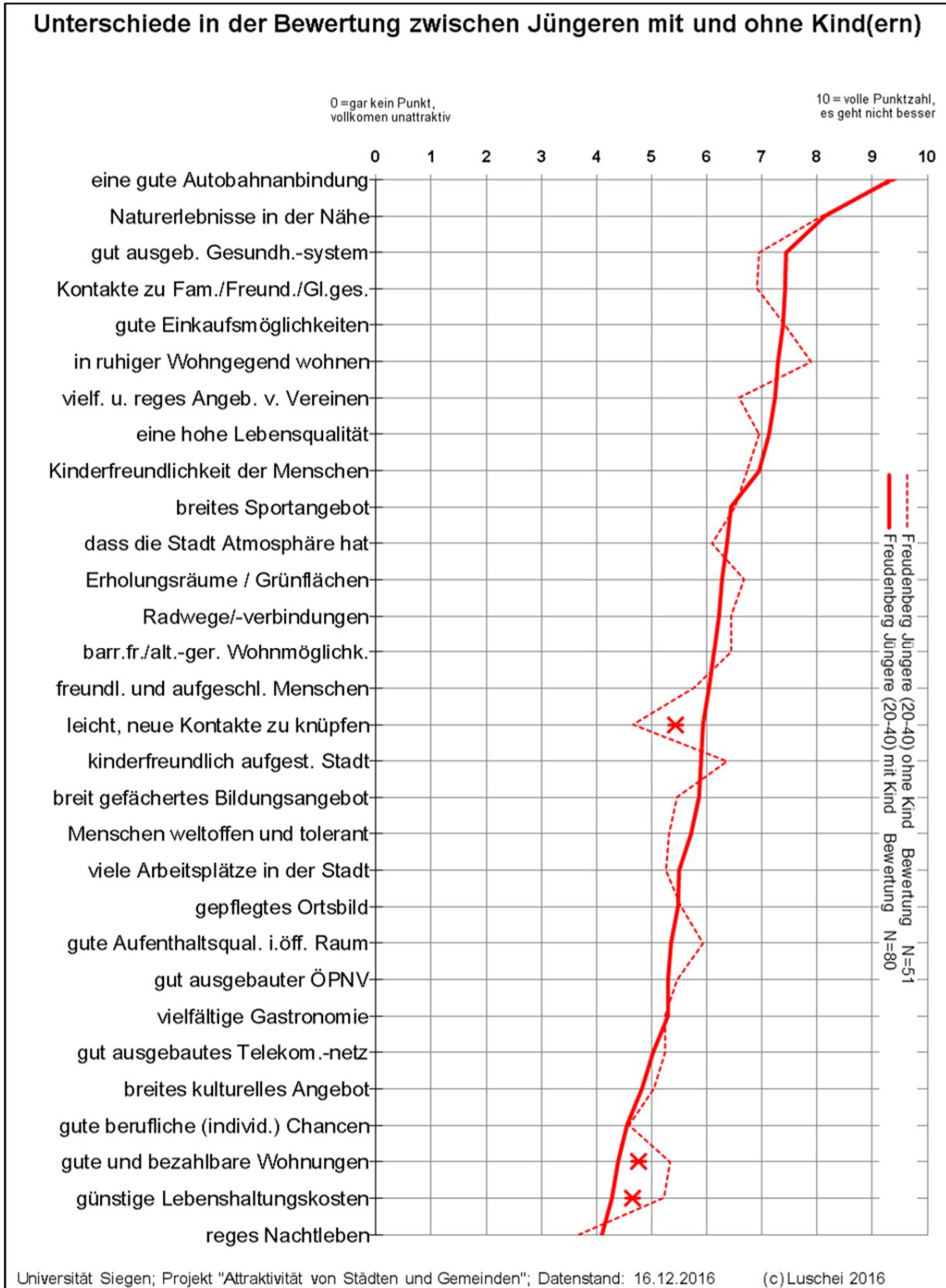
Abb. 10: Wichtigkeitsunterschiede zwischen Jüngeren mit und ohne Kind(ern)



Bezüglich der Bewertung der Kommune unterscheiden sich die Jüngeren mit und ohne Kind kaum voneinander (vgl. Abb. 11). Dies gilt v.a. für die besonders positiv eingeschätzten Attraktivitätsmerkmale. Freudenbergern mit Kindern fällt es offensichtlich leichter, Kontakte zu

knüpfen, sie geben Freudenberg in diesem Merkmal signifikant höhere Attraktivitätspunkte. In diesem Merkmal unterschieden sie sich von den Jüngeren (20-40 Jahre) ohne Kinder. Dies könnte eventuell daran liegen, dass durch die Kinder (automatisch?) mehr Kontakte zu anderen Menschen mit Kindern bestehen und diese Kontakte als positiv wahrgenommen werden. Darüber hinaus vergeben sie signifikant niedrigere Attraktivitätspunkte bei ohnehin nicht so gut eingeschätzten Merkmalen: „gute und bezahlbare Wohnungen“ sowie „günstige Lebenshaltungskosten“.

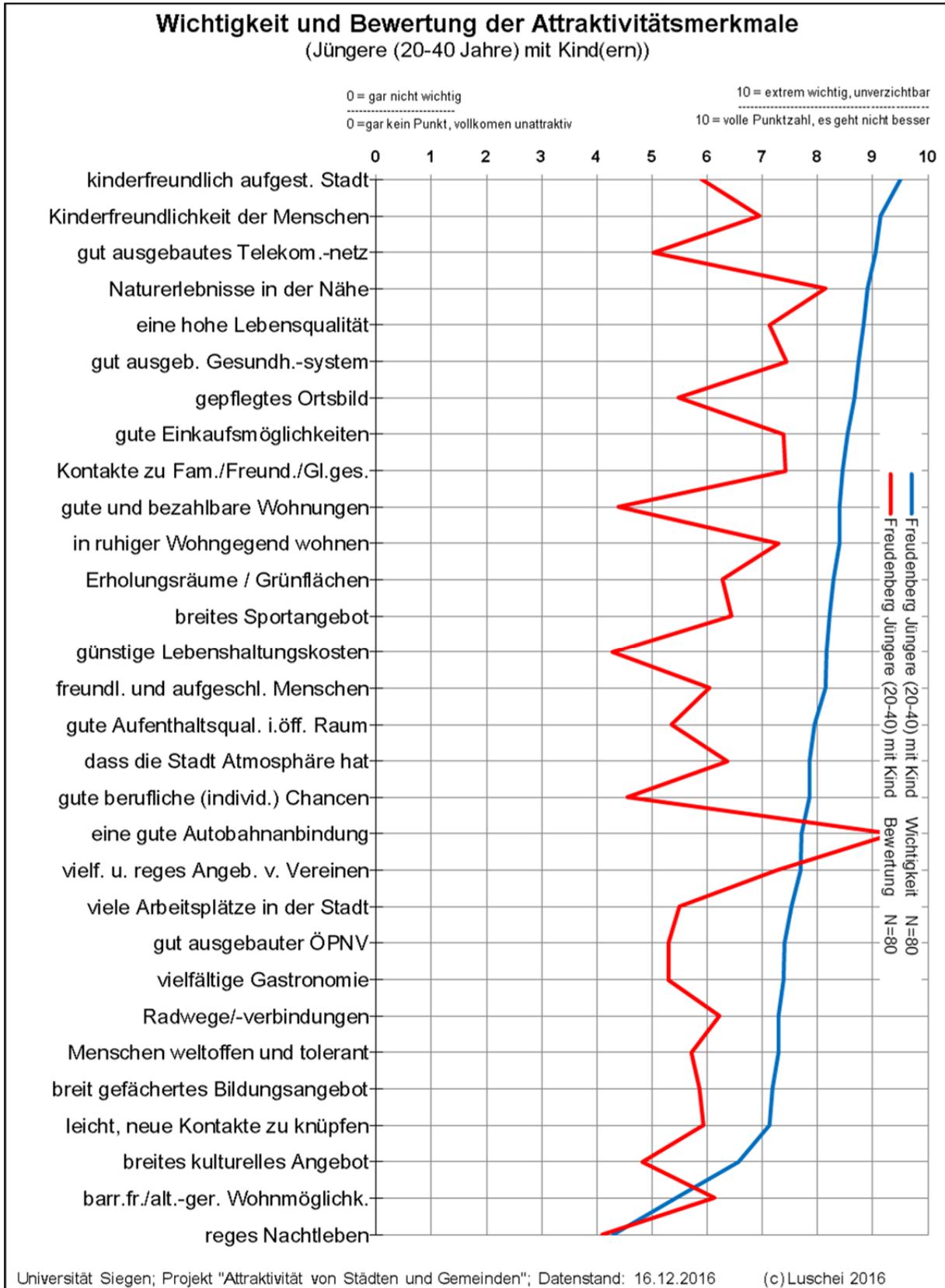
Abb. 11: Bewertungsunterschiede zwischen Jüngeren mit und ohne Kind(ern)



Wenn man die jungen Familien in den Kommunen als eine entscheidende Zielgruppe im oberen Sinne definiert, so sollte man sich deren spezifisches Anforderungs- und Bewertungsprofil in der folgenden Abb. 12 anschauen. Hier werden von den Befragten nämlich die Merkmale "kinderfreundlich aufgestellte Stadt" und die "Kinderfreundlichkeit der Menschen in der Stadt" als die wichtigsten Merkmale genannt. Der Unterschied zwischen den Wichtigkeits- und Bewertungspunkten ist dabei bei der "kinderfreundlich aufgestellten Stadt" größer als bei der "Kinderfreundlichkeit der Menschen". Da man als Kommune vermutlich eher Einfluss auf Strukturmerkmale (Betreuungsplätze, Spielplätze, Freizeitangebote, ...) als auf die Einstellungen der Einwohner (Kinderfreundlichkeit der Menschen) nehmen kann, bietet sich dies als Interventionspunkt an, wenn man die Attraktivität der Stadt für junge Familien verbessern will.

Beim Merkmal "gut ausgebautes Telekommunikationsnetz" ist der Unterschied zwischen den Wichtigkeitspunkten und den Bewertungspunkten ebenfalls sehr groß. Diesen findet man jedoch in fast allen Subgruppen in der Untersuchung; insofern handelt es sich hierbei nicht um ein spezifisches Interventionsmerkmal für die "jungen Familien".

Abb. 12: Wichtigkeits- und Bewertungsprofil der jungen Familien in Freudenberg



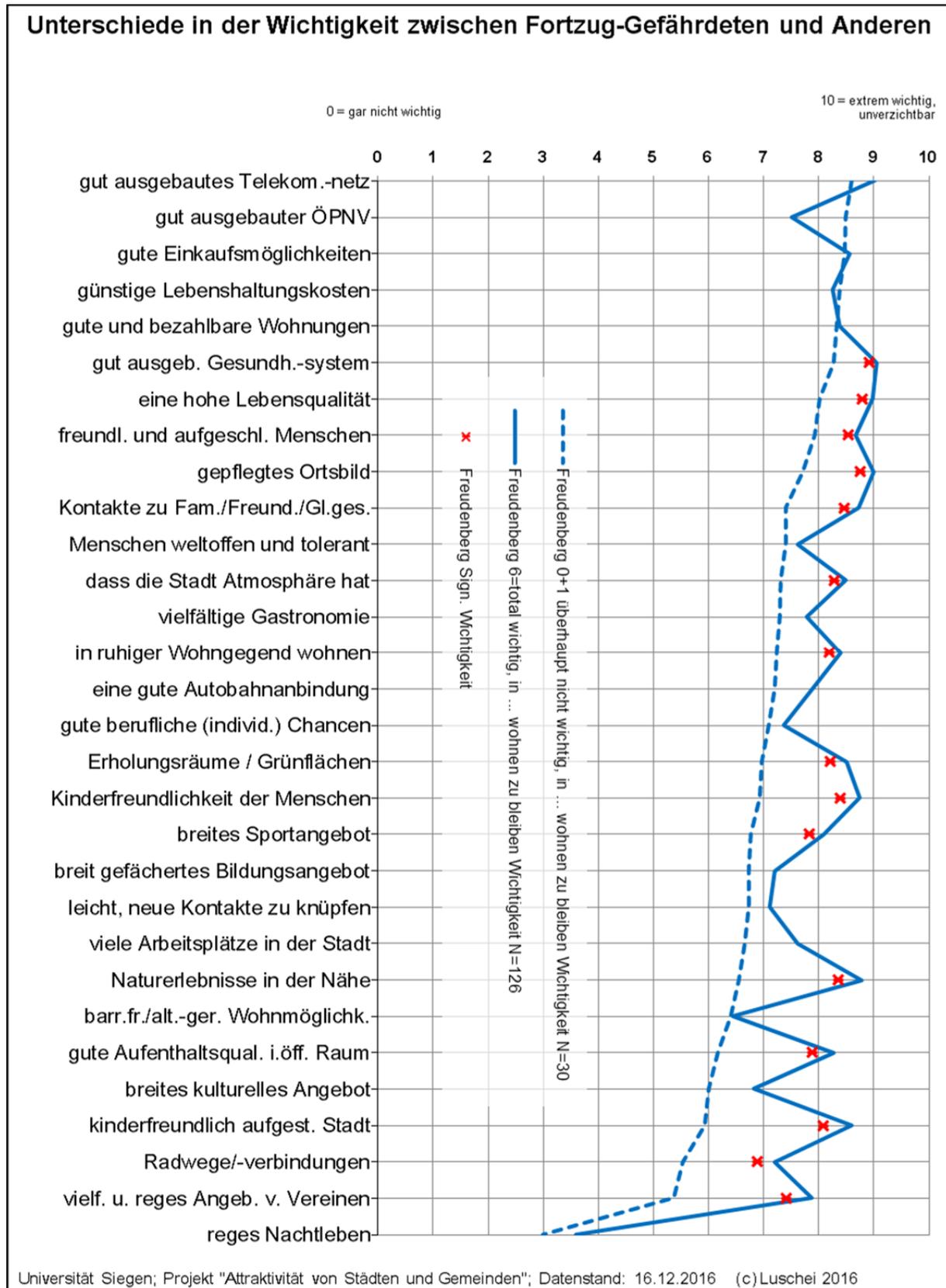
2.2.6. Zielgruppeneinschätzungen: Fortzugs-Gefährdete

Neben der Werbung um neue Einwohner kann es sinnvoll sein, den Fortzug möglichst vieler Einwohner zu verhindern. Bei jährlichen Fortzugszahlen von rund 800 Personen aus Freudenberg heraus können hier bereits geringfügige Verbesserungen dazu führen, dass sich das Wanderungssaldo positiv entwickelt. Leider kann man bereits Fortgezogene nicht befragen, so dass deren konkrete Fortzugsgründe leider im Dunkeln bleiben.

Allerdings wurden in der Online-Befragung die Teilnehmer danach gefragt, wie wichtig es ihnen ist, dauerhaft in der Stadt wohnen zu bleiben (vgl. Kap. 0, S. 18). Knapp sieben Prozent geben hier an, dass es ihnen „gar nicht wichtig ist, in der Stadt wohnen zu bleiben“ oder wählen die benachbarte Antwortmöglichkeit. Interpretiert man diese Personengruppe als „Fortzugs-Gefährdete“, so ist eine Analyse möglich, worin sich diese Personengruppe von den anderen Einwohnern, die ganz sicher in der Stadt wohnen bleiben wollen, unterscheidet.

Die Analyse der Wichtigkeitsmerkmale in Abb. 13 zeigt, dass sich beide Personengruppen bei den fünf wichtigsten Merkmalen nur unwesentlich voneinander unterscheiden. Erst bei den nicht so relevanten Merkmalen zeigen sich systematische Unterschiede zwischen denen, die in jedem Fall in der Stadt bleiben wollen und jenen, denen dies gar nicht wichtig ist: Den Fortzugs-Gefährdeten (gestrichelte blaue Linie) sind viele der eher unwichtigen Merkmale noch weniger wichtig als denjenigen, die in jedem Fall in der Stadt bleiben wollen. Warum das so ist, kann jedoch kaum erklärt werden.

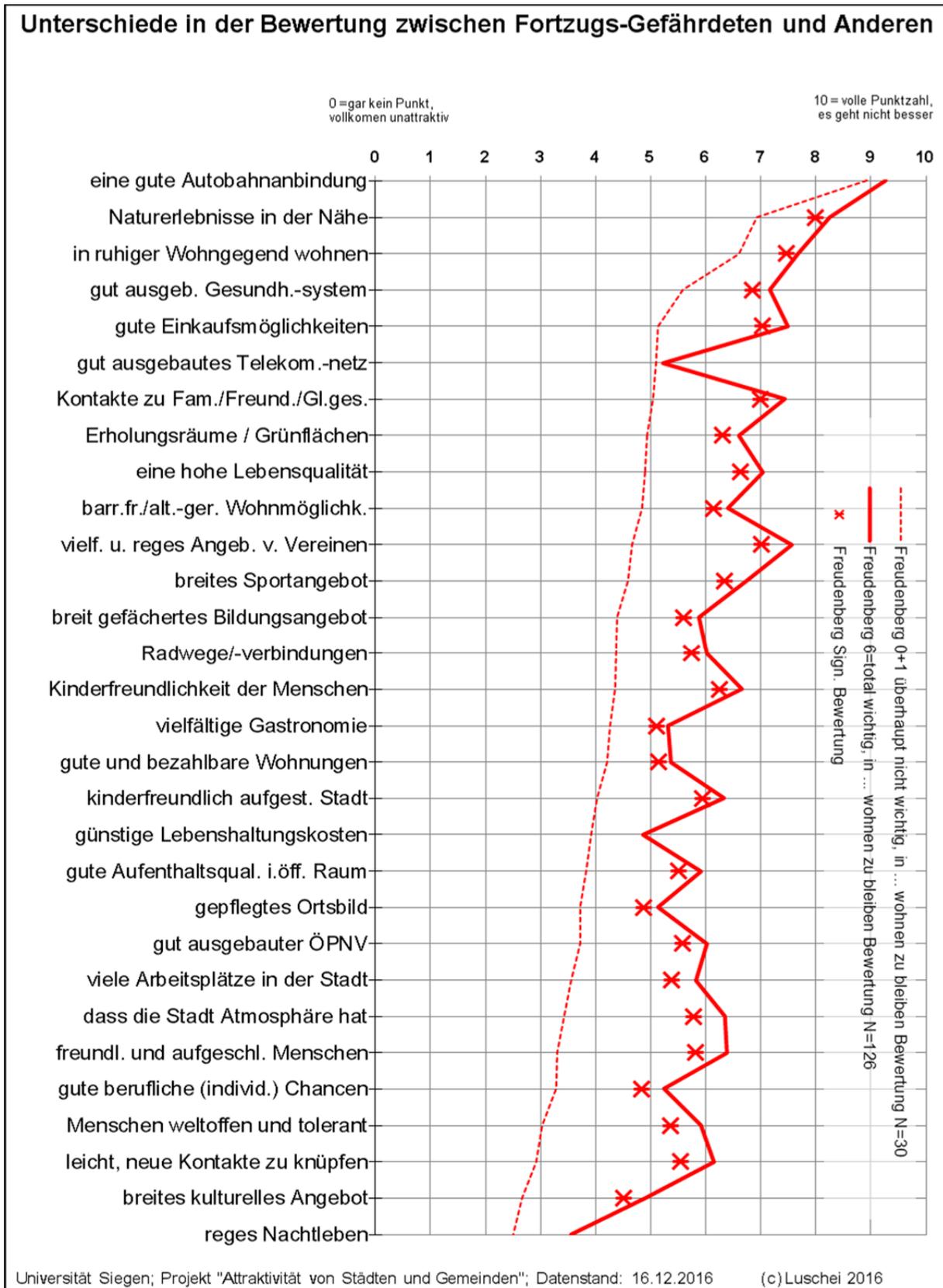
Abb. 13: Unterschiede in der Wichtigkeitseinschätzung zwischen Fortzugs-Gefährdeten und Anderen



Neben den unterschiedlichen Prioritäten unterscheiden sich die Fortzugs-Gefährdeten auch in ihren Bewertungen der Attraktivitätsmerkmale von denjenigen, die auf jeden Fall in der Stadt wohnen bleiben wollen. Diese Ergebnisse sind in der folgenden Abb. 14 aufgeführt. So

vergeben sie in allen Merkmalen weniger Attraktivitätspunkte. Diese Unterschiede sind in fast allen Merkmalen sogar - trotz der geringen Stichprobengröße - statistisch hochsignifikant. Offensichtlich gefällt es den Fortzugs-Gefährdeten also auch deutlich weniger in der Stadt als den anderen Einwohnern, die in jedem Fall in der Stadt wohnen bleiben wollen. Möglicherweise ergreifen diese eher Unzufriedenen dann die erstbeste Gelegenheit (z.B. familiäre und/oder berufliche Umzugsgründe), um die Stadt zu verlassen. Bei größerer Zufriedenheit könnten die Fortzugs-Gefährdeten möglicherweise versuchen, z.B. den familiären Mittelpunkt nicht woanders, sondern in Freudenberg zu legen.

Abb. 14: Unterschiede in der Bewertung von Freudenberg zwischen Fortzugs-Gefährdeten und Anderen



Zusätzlich zur nicht so positiven Bewertung der Stadt nimmt der Anteil der Fortzugs-Gefährdeten mit der Entfernung ihres Arbeitsortes vom aktuellen Wohnort tendenziell zu. Von den Teilnehmern, die in Freudenberg arbeiten, gehört nur ein geringer Anteil zu den Fortzugs-Gefährdeten. Dieser Anteil wächst mit der Entfernung des Arbeitsortes.

Tab. 24: Anteile der Fortzugs-Gefährdeten nach Entfernung des Arbeitsortes

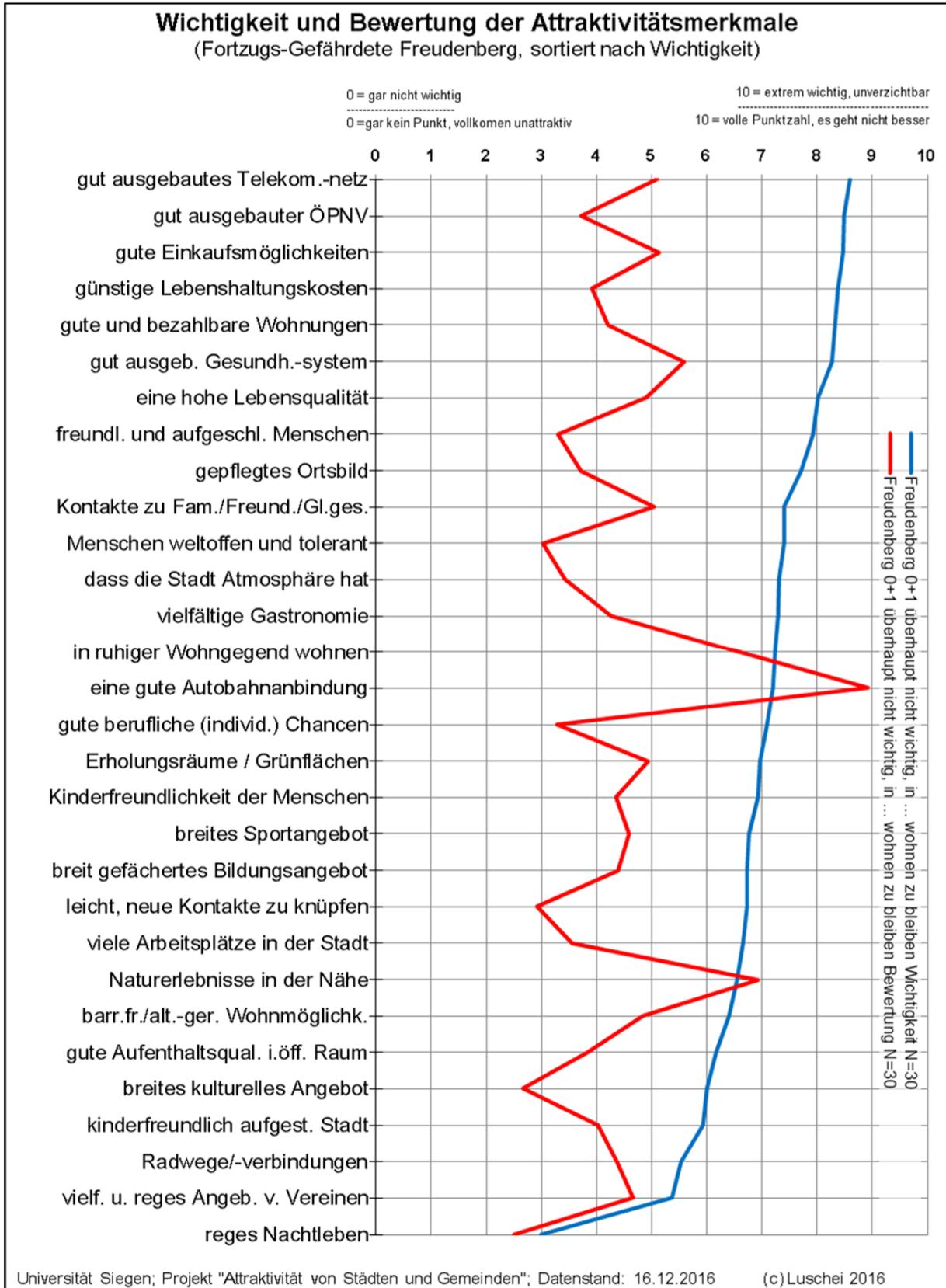
Arbeitsort (zusammengefasst)	0+1 überhaupt nicht wichtig, in ... wohnen zu bleiben		6=total wichtig, in ... wohnen zu bleiben		Gesamt	
	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%	N=	Zeilen-%
in STADTNAME	3*	8,3%	33	91,7%	36	100%
in Nachbarstadt	5*	14,3%	30	85,7%	35	100%
bis 50 km entfernt	10	29,4%	24	70,6%	34	100%
weiter als 50 km entfernt	2*	25,0%	6	75,0%	8*	100%
	10**	77,00%	93	323,00%	105	

* geringe Zellbesetzung beachten

** geringe Anzahl wegen fehlender Werte bei der Entfernung des Arbeitsorts vom Wohnort

Abschließend ist eine Analyse des spezifischen Wichtigkeits- und Bewertungsprofils der Fortzugs-Gefährdeten sinnvoll. Es zeigt in Abb. 15, in welchen Merkmalen für diese Personengruppe besonderer Handlungsbedarf besteht, um die Attraktivität der Stadt zu verbessern.

Abb. 15: Wichtigkeit und Bewertung der Fortzugs-Gefährdeten in Freudenberg



2.3. Arbeitszufriedenheit

Jenseits der Attraktivitätsmerkmale von Städten und Gemeinden können auch Arbeitsplätze für Wanderungsentscheidungen wichtig sein. Dabei zeigen Daten für alle Städte und Gemeinden in NRW, dass die reine Arbeitsplatzdichte (Anzahl der Arbeitsplätze pro 1.000 Einwohner) mit positiven oder negativen Wanderungssalden nur unwesentlich im Zusammenhang steht¹⁴. Es ist also offensichtlich relativ irrelevant, wie viele Arbeitsplätze es in einer Stadt oder Gemeinde gibt.

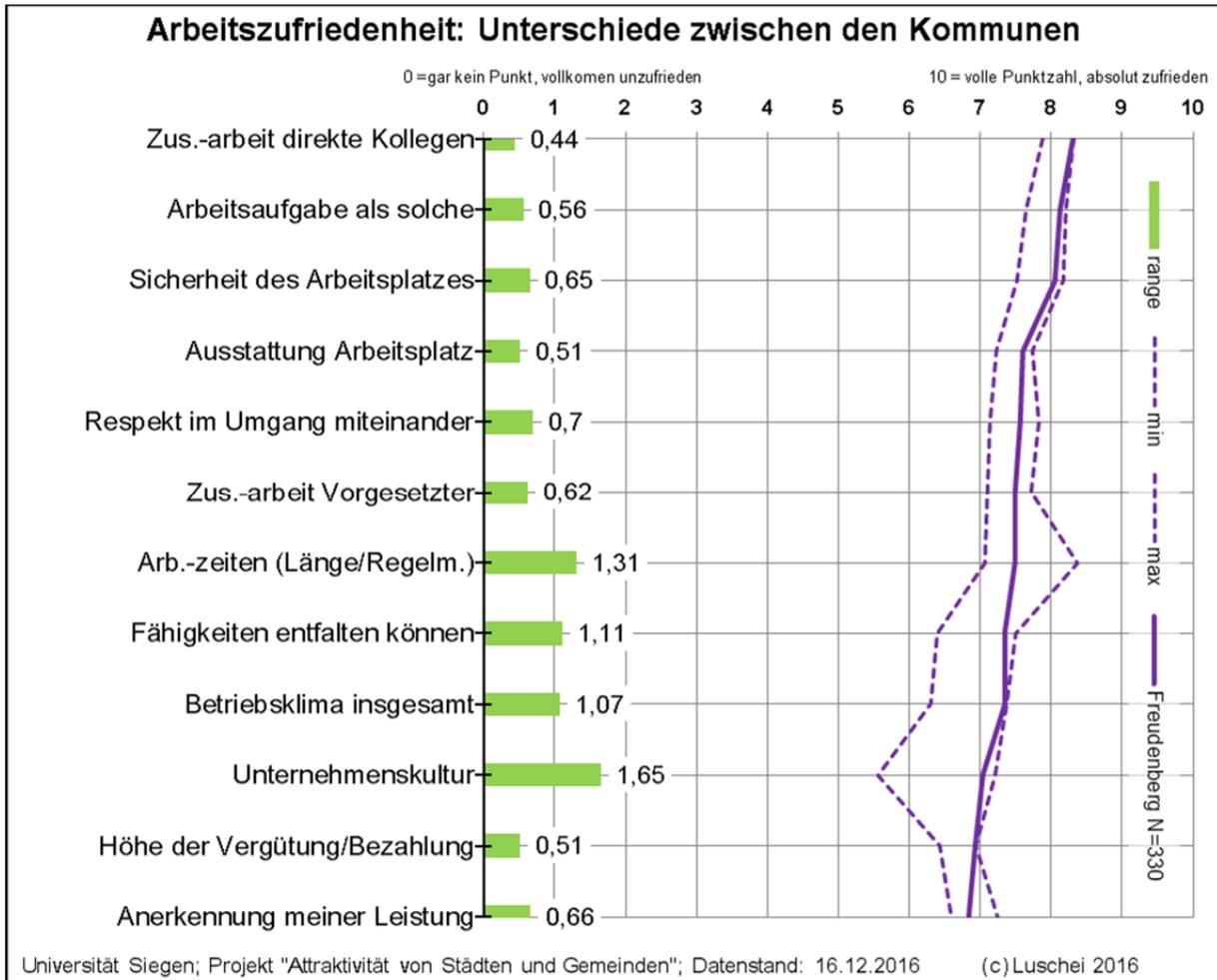
Allerdings könnten es besondere Merkmale von Arbeitsplätzen sein, die einen Einfluss auf Wanderungsentscheidungen nehmen: Vielleicht „passt“ ein Arbeitsplatz einfach nicht zu den eigenen Vorstellungen, er wird - subjektiv - nicht angemessen bezahlt oder die Arbeitszeiten liegen ungünstig. Um dies untersuchen zu können, wurden die berufstätigen Teilnehmer gebeten, ihre Zufriedenheit mit ihrer Arbeit in 12 Arbeitsplatzmerkmalen auf einer elfstufigen Skala anzugeben.

Insgesamt scheinen die Teilnehmer in Freudenberg mit ihrer Arbeit relativ zufrieden zu sein. Die Werte für die Zufriedenheit liegen in den zwölf Merkmalen zwischen 6,9 und 8,3 Punkten. Am zufriedensten sind sie mit der „Zusammenarbeit mit den direkten Kollegen“ sowie mit der „Arbeitsaufgabe als solche“. Am (relativ) unzufriedensten sind sie mit der „Anerkennung meiner Leistung“ und mit der „Höhe der Vergütung/Bezahlung“.

Die Unterschiede zwischen den teilnehmenden Städten und Gemeinden sind zwar optisch auffallend aber statistisch irrelevant, zumal die Ausreißerwerte v.a. durch eine Kommune hervorgerufen werden, aus der bislang nur wenige (N=31) Fragebögen vorliegen.

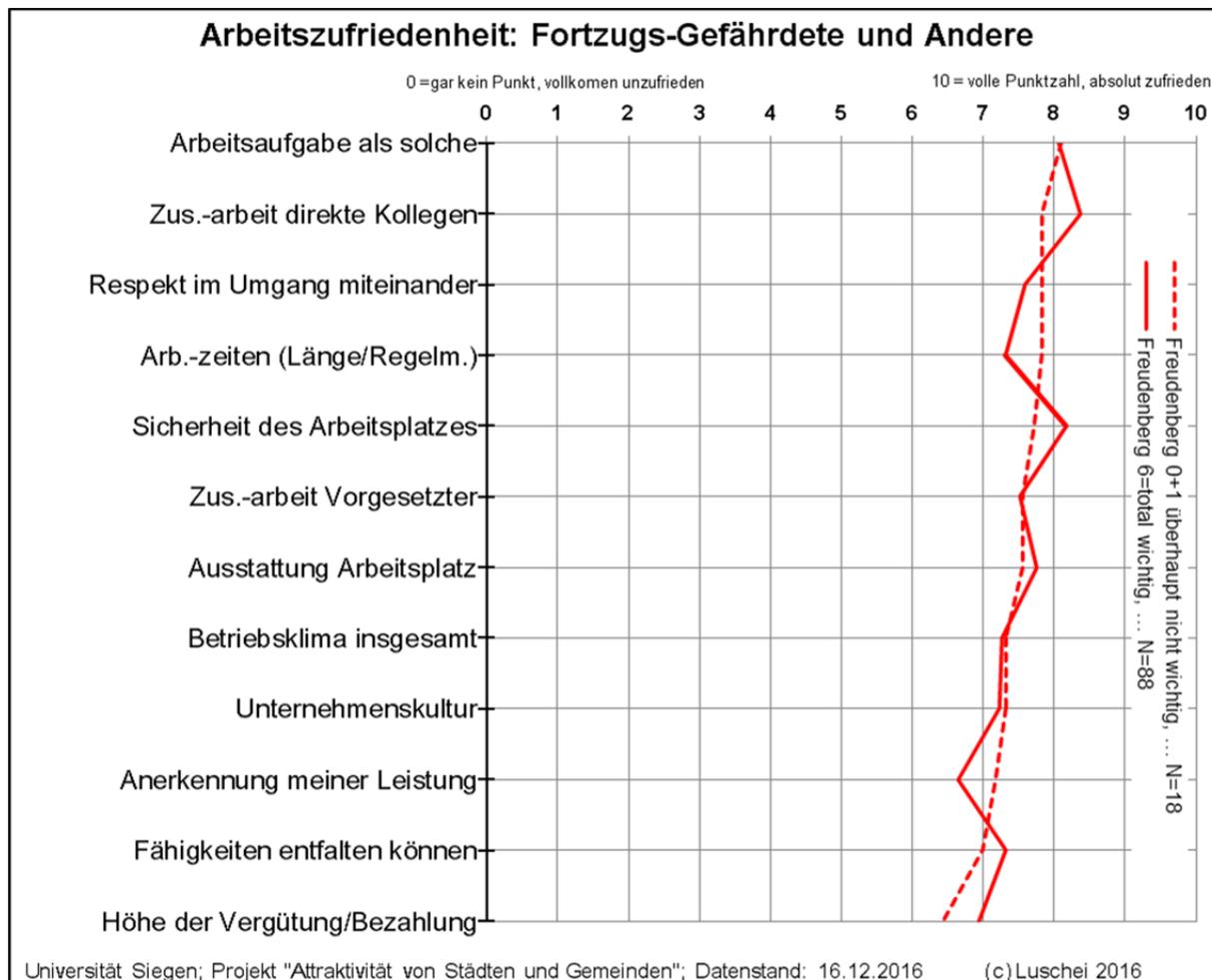
¹⁴ Luschei 2016

Abb. 16: Arbeitszufriedenheit: Freudenberg im Vergleich



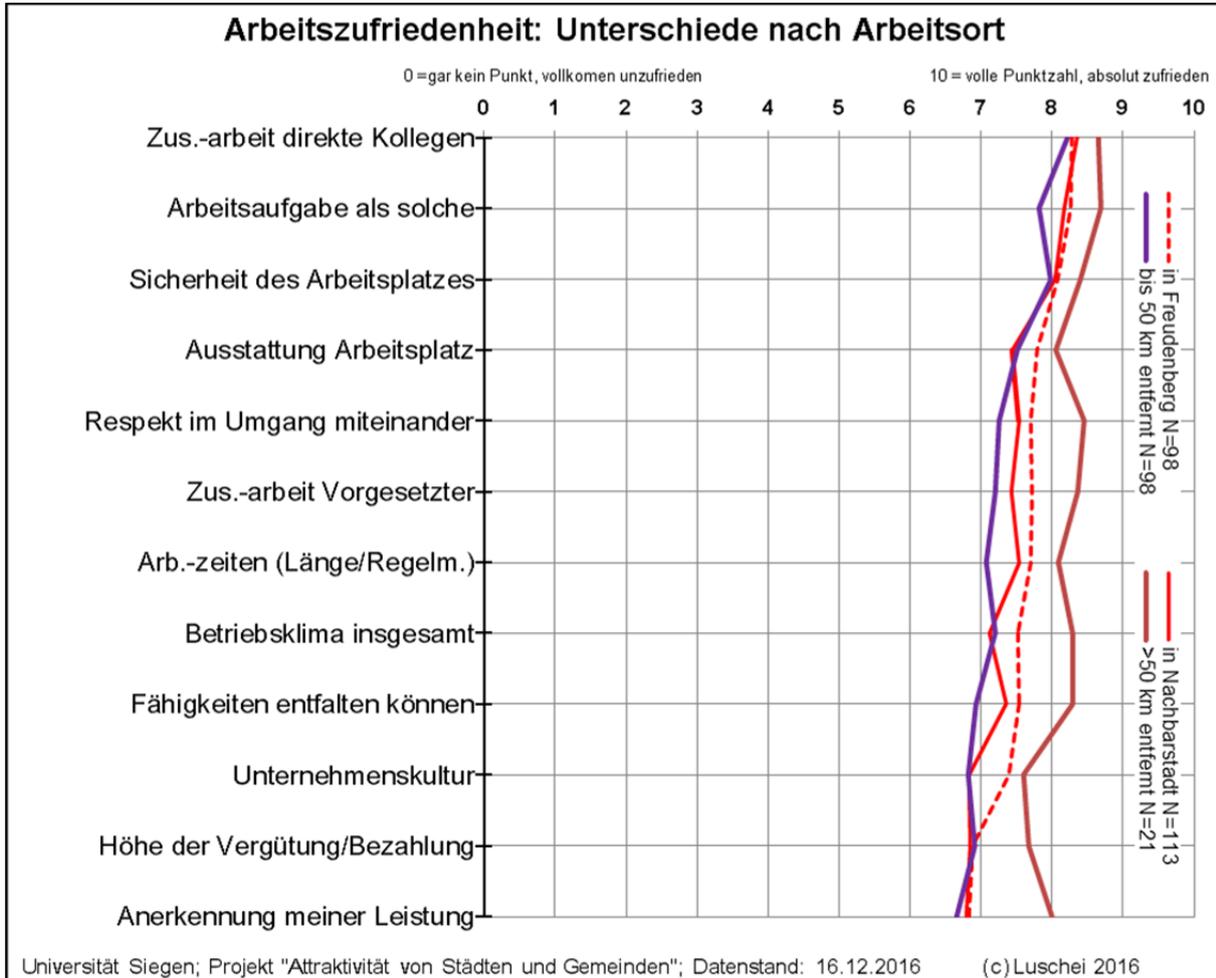
In der Arbeitszufriedenheit gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen Fortzugs-Gefährdeten und denjenigen, die auf jeden Fall in der Stadt wohnen bleiben wollen (Abb. 17).

Abb. 17: Arbeitszufriedenheit: Vergleich von Fortzugs-Gefährdeten und Anderen



Die Arbeitszufriedenheit variiert nur ganz leicht mit dem Arbeitsort: Diejenigen, die in einer Nachbarstadt von Freudenberg arbeiten, sind ähnlich zufrieden wie die in Freudenberg beschäftigten. Ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Beschäftigungsorten ist nicht nachweisbar. Allenfalls ist optisch auffällig, dass die Fernpendler ihre Arbeitszufriedenheit positiver einschätzten als die woanders beschäftigten.

Abb. 18: Arbeitszufriedenheit nach Arbeitsort



2.4. Wohnzufriedenheit

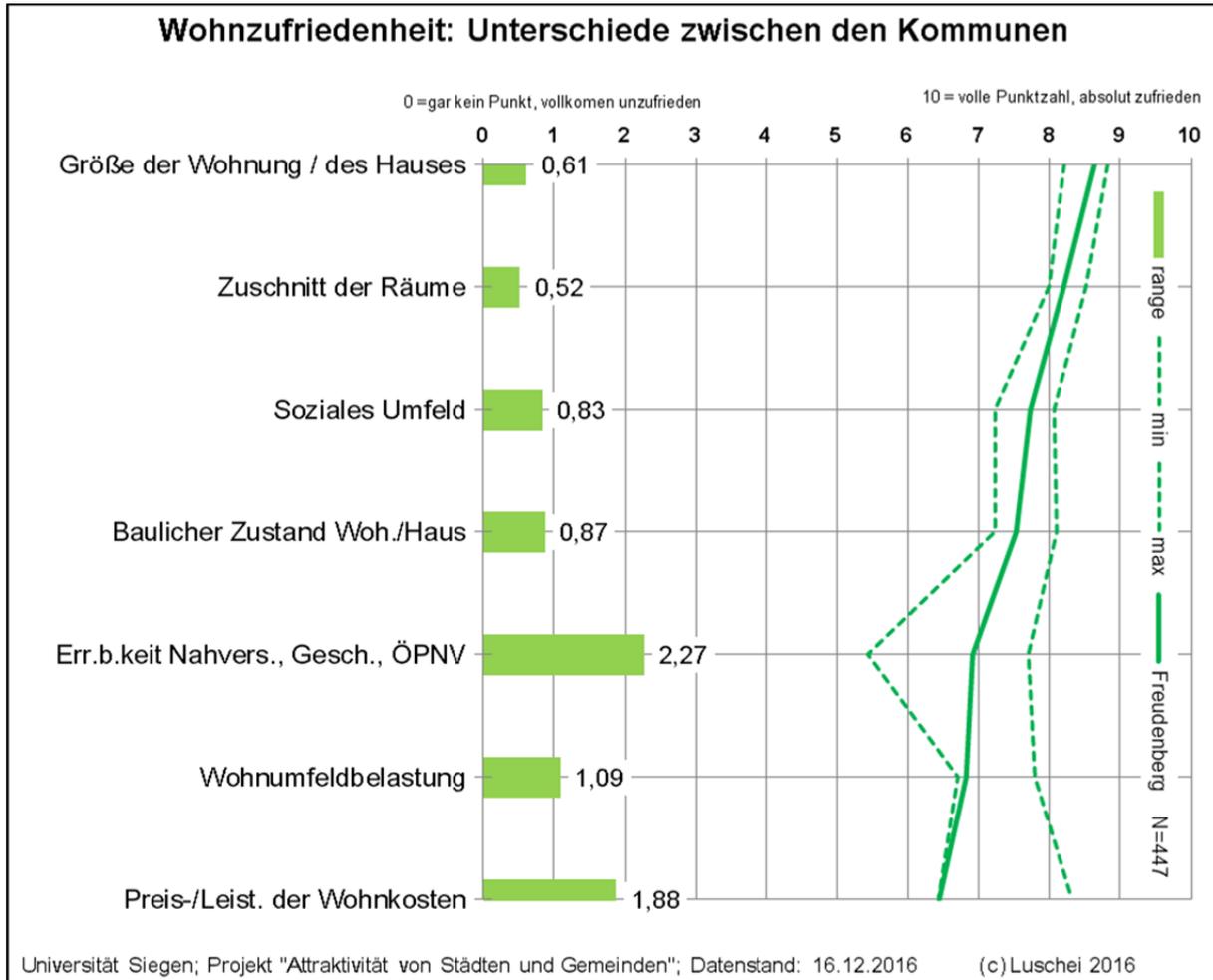
Zusätzlich zur Arbeitszufriedenheit wurde die Zufriedenheit mit sieben Aspekten der Wohnung bzw. des Hauses erfragt. Hierbei handelte es sich um

- Größe der Wohnung / des Hauses
- Zuschnitt der Räume in der Wohnung / im Haus
- Preis-/Leistungsverhältnis Ihrer monatlichen Wohnkosten (Miete, Hypothekenbelastung, Heizung, Nebenkosten)
- Baulicher Zustand der Wohnung / des Hauses (Renovierungsstatus, Wärmedämmung, ...)
- Wohnumfeldbelastungen, wie z.B. Lärm, Straßenverkehr, ...
- Soziales Umfeld der Wohnung / des Hauses, wie z.B. Nachbarn, ...
- Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen, Geschäften, ÖPNV-Anbindung, ...

Insgesamt deuten die Ergebnisse auf eine hohe Wohnzufriedenheit hin. In der Gesamtgruppe liegt sie in den Merkmalen zwischen 6,3 und 8,6 Punkten. Am wenigsten zufrieden sind die Befragten mit der „Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen“. Am zufriedensten sind die Befragten mit der „Größe der Wohnung / des Hauses“.

In Freudenberg sind die Befragten ebenfalls mit der „Größe der Wohnung / des Hauses“ am zufriedensten. Am wenigsten zufrieden sind sie mit dem „Preis-/Leistungsverhältnis der monatlichen Wohnkosten (Miete, Hypothekenbelastung, Heizung, Nebenkosten)“. Dies deckt sich durchaus mit dem Ergebnis zu den Attraktivitätsmerkmalen, bei dem die Lebenshaltungskosten in Freudenberg ebenfalls im Vergleich zu den anderen Kommunen als eher ungünstig ausgefallen sind. Bezüglich der Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen erreicht Freudenberg die zweithöchste Zahl von Zufriedenheitspunkten. In der Grafik wird der angezeigte Maximalwert durch lediglich eine einzige Kommune verzerrt, die (bislang) nur wenige Teilnehmer (N=31) aufweist. Bezüglich der Wohnumfeldbelastungen ist Freudenberg eher nicht so gut aufgestellt.

Abb. 19: Wohnzufriedenheit: Freudenberg im Vergleich



2.5. Ortsteile Freudenberg

Freudenberg verfügt über eine ganze Reihe von Ortsteilen mit nicht so vielen Einwohnern (Tab. 4, S. 13). Wenn dann der Anteil der Bevölkerung niedrig ist, die an der Befragung teilgenommen hat, dann sind Vergleiche zwischen sämtlichen Ortsteilen kaum bis gar nicht möglich, sofern man nicht die Antworten aus den kleineren Ortsteilen mit geringen Teilnehmerzahlen zusammenfasst. Eben dies Verfahren wurde für Freudenberg gewählt, so dass lediglich zwischen vier sowie allen anderen Ortsteilen zusammengefasst unterschieden wird. Allerdings bleibt dabei unklar, ob evtl. vorfindbare Unterschiede zwischen den Ortsteilen darauf beruhen, dass es diese Unterschiede tatsächlich gibt oder ob die Teilnahme an der Befragung für die auffallenden Personengruppen nur besonders interessant war. Um dies entscheiden zu können, müsste man ortsteilgenaue „Echtdaten“ zur Verfügung haben, die jedoch nicht vorlagen.

Zunächst folgt ein Überblick über die soziodemografischen Besonderheiten und dann im

zweiten Teil des Kapitels die Analyse der Antworten nach der Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale.

2.5.1. Soziodemografische Besonderheiten in den Ortsteilen

Insgesamt haben in Freudenberg etwas mehr Männer als Frauen an der Befragung teilgenommen. In Niederndorf und in Alchen sind die Anteile der Männer deutlich höher als in der Gesamtgruppe. In Büschergrund haben auffallend viele Frauen an der Befragung teilgenommen.

Tab. 25: Geschlecht der Teilnehmer in Ortsteilen

		männlich	weiblich	Gesamt
Freudenberg (Altstadt)	Anzahl	82	75	157
	Zeilen-%	52,20%	47,80%	100,00%
Büschergrund	Anzahl	56	72	128
	Zeilen-%	43,80%	56,30%	100,00%
Alchen	Anzahl	15	9	24
	Zeilen-%	62,50%	37,50%	100,00%
Niederndorf	Anzahl	21	6	27
	Zeilen-%	77,80%	22,20%	100,00%
alle anderen OT	Anzahl	58	45	103
	Zeilen-%	56,30%	43,70%	100,00%
Gesamt	Anzahl	232	207	439
	Zeilen-%	52,80%	47,20%	100,00%

Der Anteil der Rückkehrer - also der Personen, die in Freudenberg geboren wurden und dann zunächst fortgezogen und später zurückgekehrt sind - ist in den zusammengefassten kleinen Ortsteilen besonders hoch. Zugezogene wohnen scheinbar v.a. in der Altstadt von Freudenberg. Der Anteil der „Hiergeborenen“ ist in Niederndorf besonders hoch.

Tab. 26: Hiergeborene, Rückkehrer und Zugezogene in Ortsteilen

		hier geboren und immer in STADTNAME gelebt	Rückkehrer	später zugezogen	Gesamt
Freudenberg (Altstadt)	Anzahl	50	23	84	157
	Zeilen-%	31,80%	14,60%	53,50%	100,00%
Büschergrund	Anzahl	44	20	64	128
	Zeilen-%	34,40%	15,60%	50,00%	100,00%
Alchen	Anzahl	9	3	12	24
	Zeilen-%	37,50%	12,50%	50,00%	100,00%
Niederndorf	Anzahl	18	4	5	27
	Zeilen-%	66,70%	14,80%	18,50%	100,00%
alle anderen OT	Anzahl	32	26	45	103
	Zeilen-%	31,10%	25,20%	43,70%	100,00%
Gesamt	Anzahl	153	76	210	439
	Zeilen-%	34,90%	17,30%	47,80%	100,00%

Der Anteil der Kinderlosen ist in der Altstadt höher als in den anderen Stadtteilen. Am höchsten ist der Anteil der Teilnehmer mit Kind(ern) in Niederndorf und Alchen. Allerdings bleibt auch hier unklar, ob dort tatsächlich mehr Kinder wohnen oder ob Personen mit Kind(ern) verstärkt an der Befragung teilgenommen haben

Tab. 27: Teilnehmer mit / ohne Kind(er) in Ortsteilen

		nein	ja	Gesamt
Freudenberg (Altstadt)	Anzahl	55	100	155
	Zeilen-%	35,50%	64,50%	100,00%
Büschergrund	Anzahl	35	93	128
	Zeilen-%	27,30%	72,70%	100,00%
Alchen	Anzahl	3	21	24
	Zeilen-%	12,50%	87,50%	100,00%
Niederndorf	Anzahl	3	24	27
	Zeilen-%	11,10%	88,90%	100,00%
alle anderen OT	Anzahl	32	71	103
	Zeilen-%	31,10%	68,90%	100,00%
Gesamt	Anzahl	128	309	437
	Zeilen-%	29,30%	70,70%	100,00%

Der Anteil der Mieter ist in der Altstadt besonders hoch. In den kleineren Ortsteilen ist der Mieteranteil extrem gering.

Tab. 28: Mieter / Eigentümer in Ortsteilen (ohne Sonstige)

		Mieter	Eigentümer	Gesamt
Freudenberg (Altstadt)	Anzahl	43	111	154
	Zeilen-%	27,90%	72,10%	100,00%
Büschergrund	Anzahl	29	95	124
	Zeilen-%	23,40%	76,60%	100,00%
Alchen	Anzahl	3	19	22
	Zeilen-%	13,60%	86,40%	100,00%
Niederndorf	Anzahl	3	24	27
	Zeilen-%	11,10%	88,90%	100,00%
alle anderen OT	Anzahl	15	83	98
	Zeilen-%	15,30%	84,70%	100,00%
Gesamt	Anzahl	93	332	425
	Zeilen-%	21,90%	78,10%	100,00%

Bei der Analyse der beiden Extremgruppen, derjenigen, denen es überhaupt nicht wichtig ist, in Freudenberg wohnen zu bleiben und denjenigen, denen es total wichtig ist, verringert sich die Personenzahl noch einmal. Insofern sind die Daten in der folgenden Tabelle mit entsprechender Vorsicht zu interpretieren.

Tab. 29: Fortzugs-Gefährdete in Ortsteilen (Extremgruppen!)

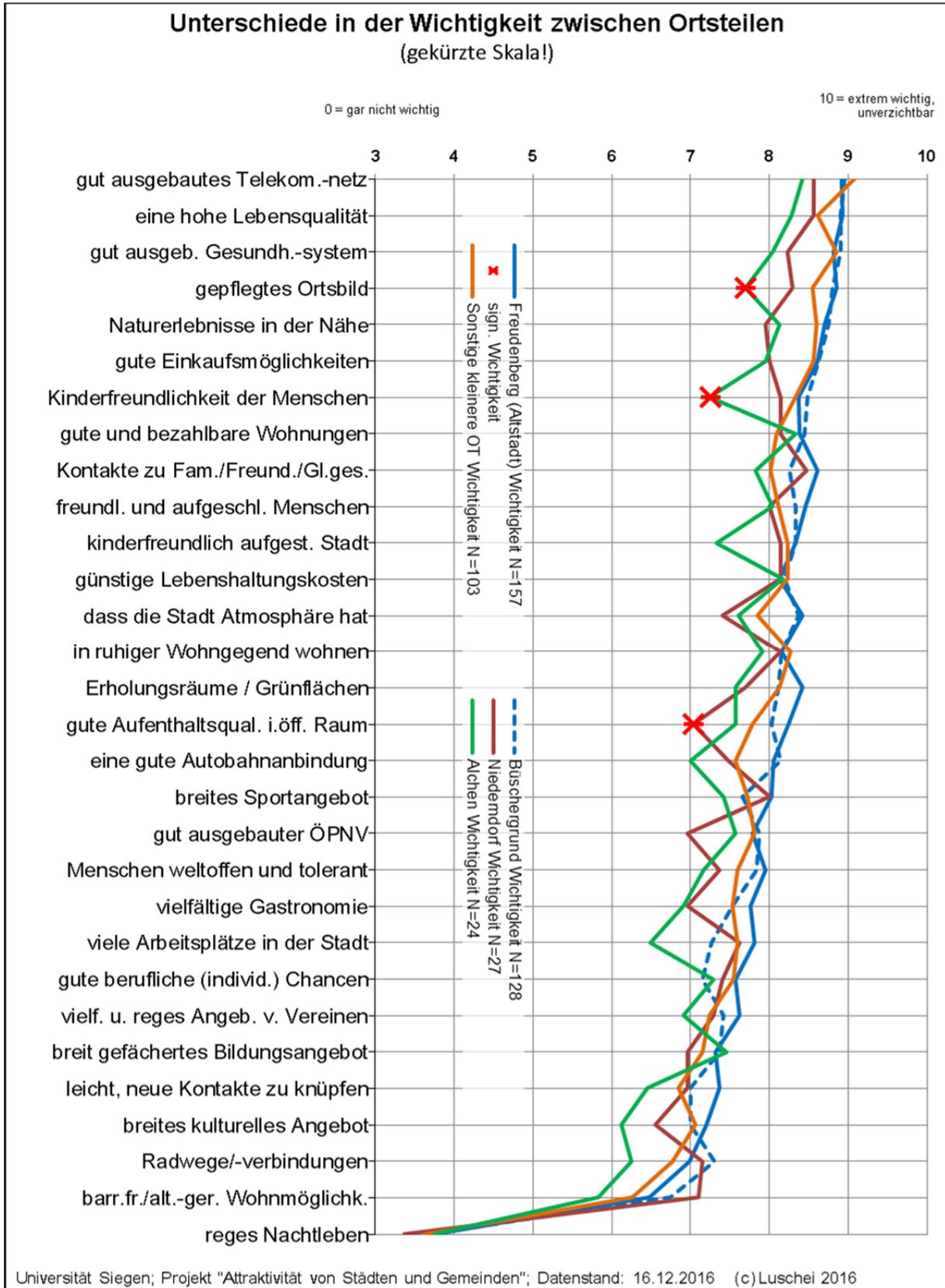
		0+1 überhaupt nicht wichtig, in ... wohnen zu bleiben	6=total wichtig, in ... wohnen zu bleiben	Gesamt
Freudenberg (Altstadt)	Anzahl	8	48	56
	Zeilen-%	14,30%	85,70%	100,00%
Büschergrund	Anzahl	6	36	42
	Zeilen-%	14,30%	85,70%	100,00%
Alchen	Anzahl	5	7	12
	Zeilen-%	41,70%	58,30%	100,00%
Niederndorf	Anzahl	1	10	11
	Zeilen-%	9,10%	90,90%	100,00%
alle anderen OT	Anzahl	8	24	32
	Zeilen-%	25,00%	75,00%	100,00%
Gesamt	Anzahl	28	125	153
	Zeilen-%	18,30%	81,70%	100,00%

2.5.2. Wichtigkeit und Bewertung der Attraktivitätsmerkmale in den Ortsteilen

Mit dem Vergleich der Wichtigkeitseinschätzungen in den Attraktivitätsmerkmalen kann geprüft werden, ob die Teilnehmer in den Ortsteilen unterschiedliche Anforderungen an die Attraktivität einer Stadt oder Gemeinde haben.

Die Daten deuten an, dass den Teilnehmern aus Alchen und Niederndorf die meisten Merkmale eher nicht so wichtig sind wie den Teilnehmern aus den anderen Ortsteilen. Die statistische Signifikanzgrenze wird zwar nur bei drei Merkmalen erreicht, dennoch ergibt sich in nahezu allen Merkmalen ein durchgängiges Muster, dass den Befragten die Attraktivitätsmerkmale nicht so wichtig sind als den Teilnehmern aus den anderen Ortsteilen.

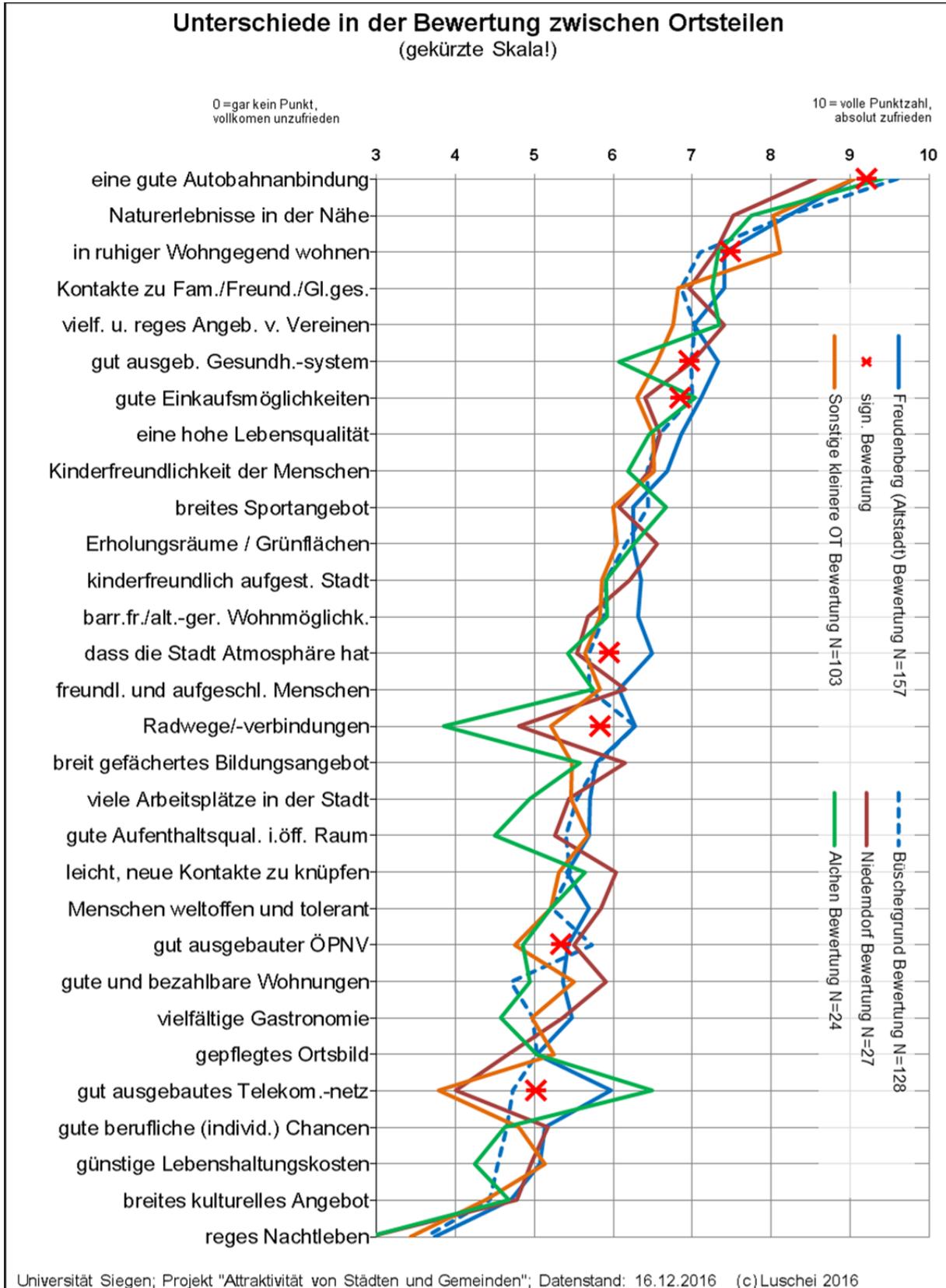
Abb. 20: Unterschiede in der Wichtigkeit zwischen den Ortsteilen Freudenbach



Bezuglich der Bewertung der Attraktivitatsmerkmale gibt es in acht Merkmalen signifikante Unterschiede zwischen den Ortsteilen. So vergeben die Teilnehmer aus Alchen weniger

Attraktivitätspunkte in den Merkmalen „Gesundheitssystem“ und „Radwegeverbindungen“. Mit dem Telekommunikationsnetz sind die Teilnehmer aus Alchen und der Altstadt jedoch offensichtlich besonders zufrieden.

Abb. 21: Unterschiede in der Bewertung zwischen den Ortsteilen Freudenberg



Die ortsteilspezifischen Wichtigkeits- und Bewertungsprofile zeigen die Abbildungen auf den folgenden Seiten. Man kann erkennen, dass die Teilnehmer je nach Ortsteil durchaus unterschiedliche Prioritäten setzten, was für die Attraktivität einer Stadt besonders wichtig ist und auch unterschiedliche Attraktivitätspunkte vergeben. Durch den Vergleich der Wichtigkeits- und Bewertungseinschätzung wird auch in jedem einzelnen Merkmal erkennbar, dass es in den Ortsteilen durchaus unterschiedliche Interventionsbedarfe gibt.

Abb. 22: Wichtigkeits- und Bewertungsprofil Freudenberg (Altstadt)

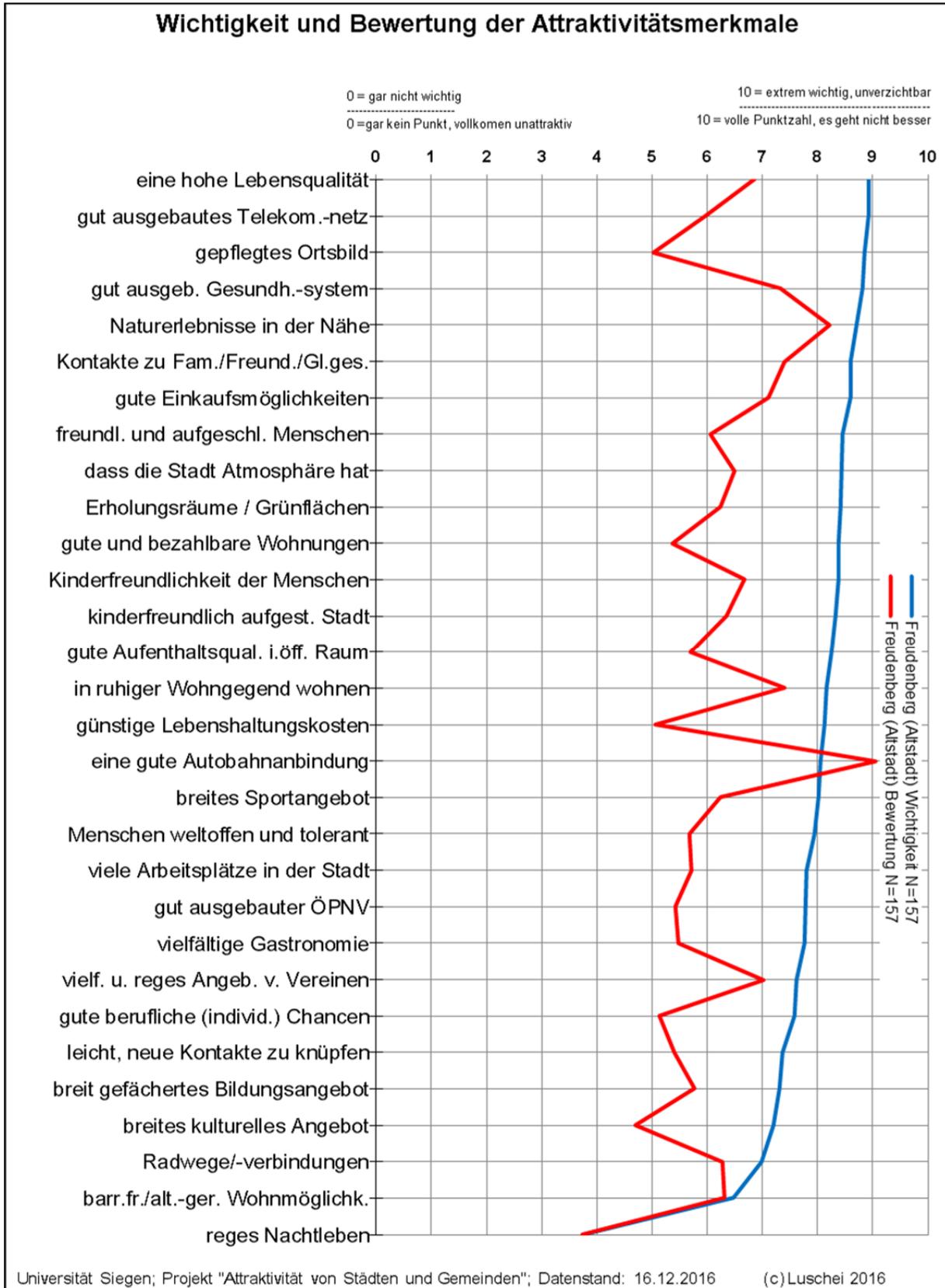


Abb. 23: Wichtigkeits- und Bewertungsprofil Büschergrund

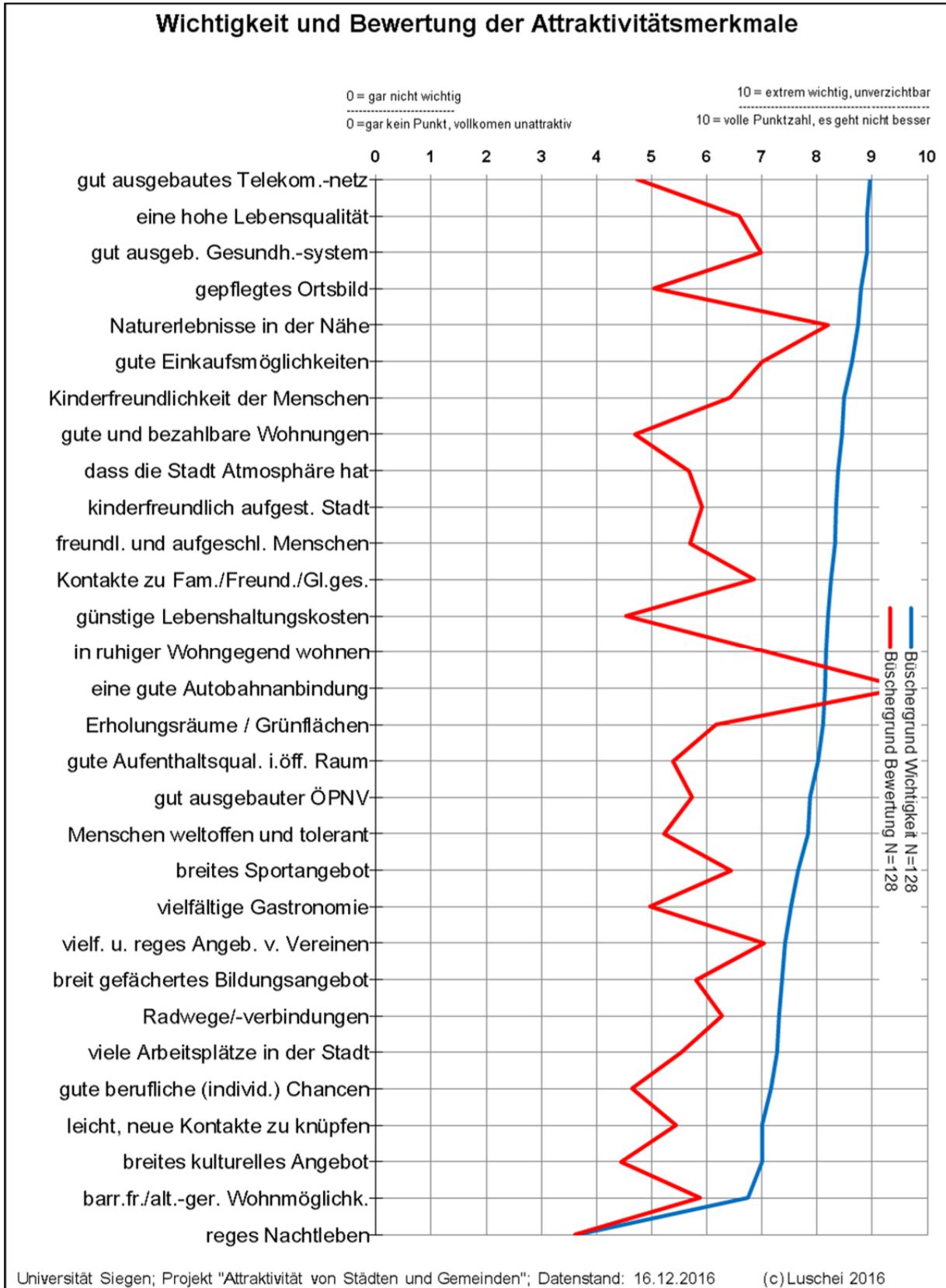


Abb. 24: Wichtigkeits- und Bewertungsprofil Alchen

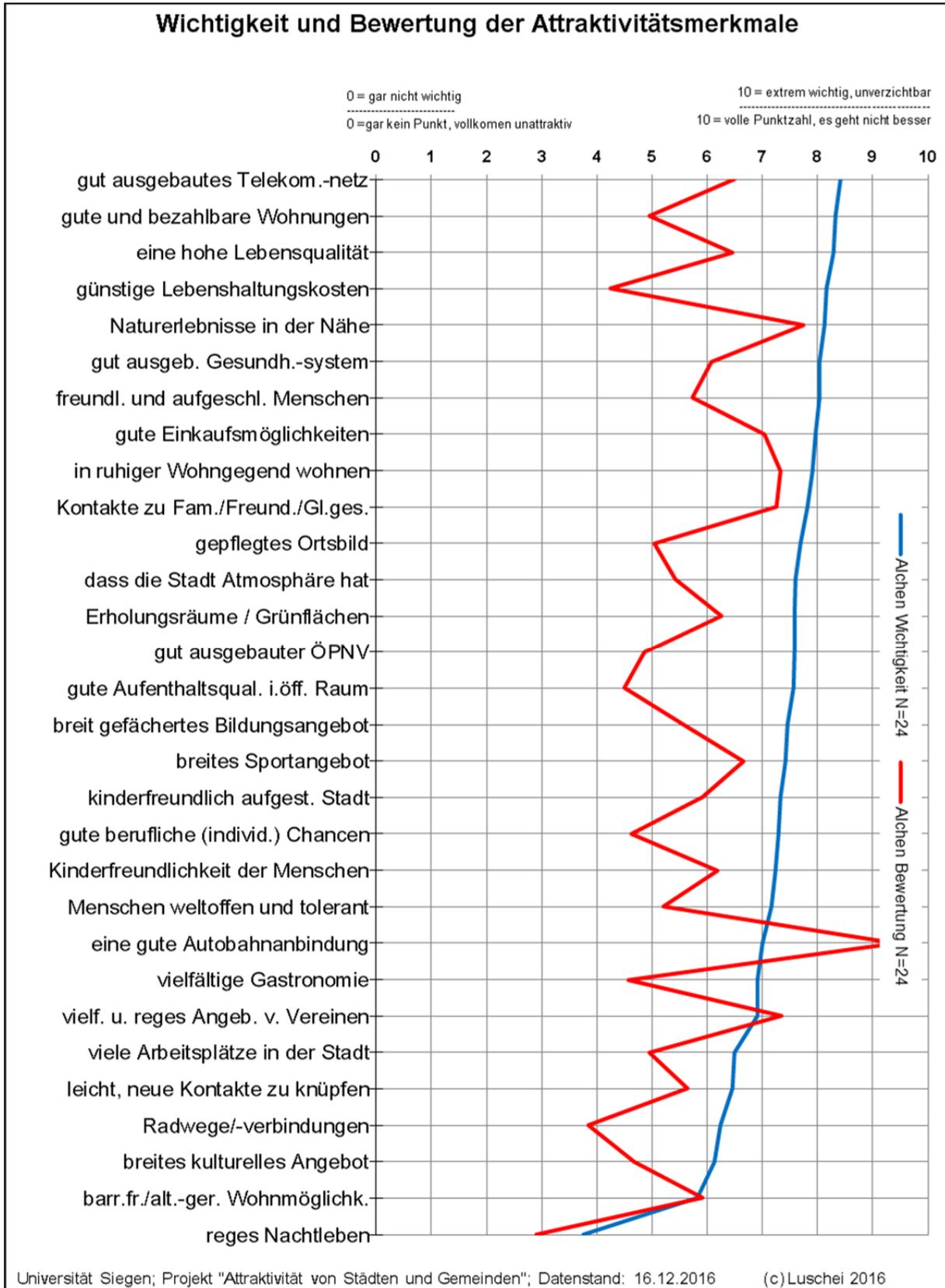
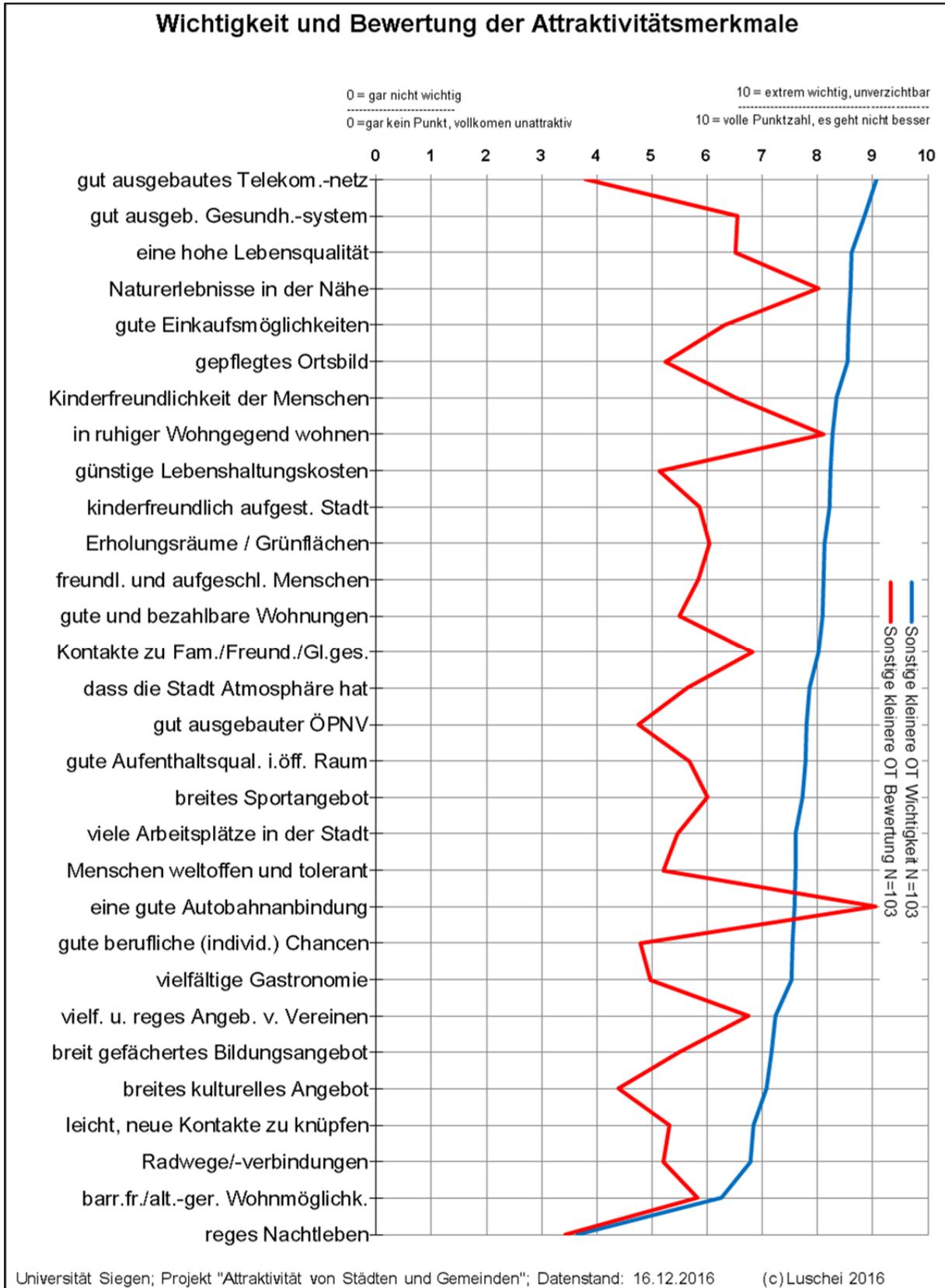


Abb. 26: Wichtigkeits- und Bewertungsprofil sonstige kleinere Ortsteile



2.6. Lebensqualität

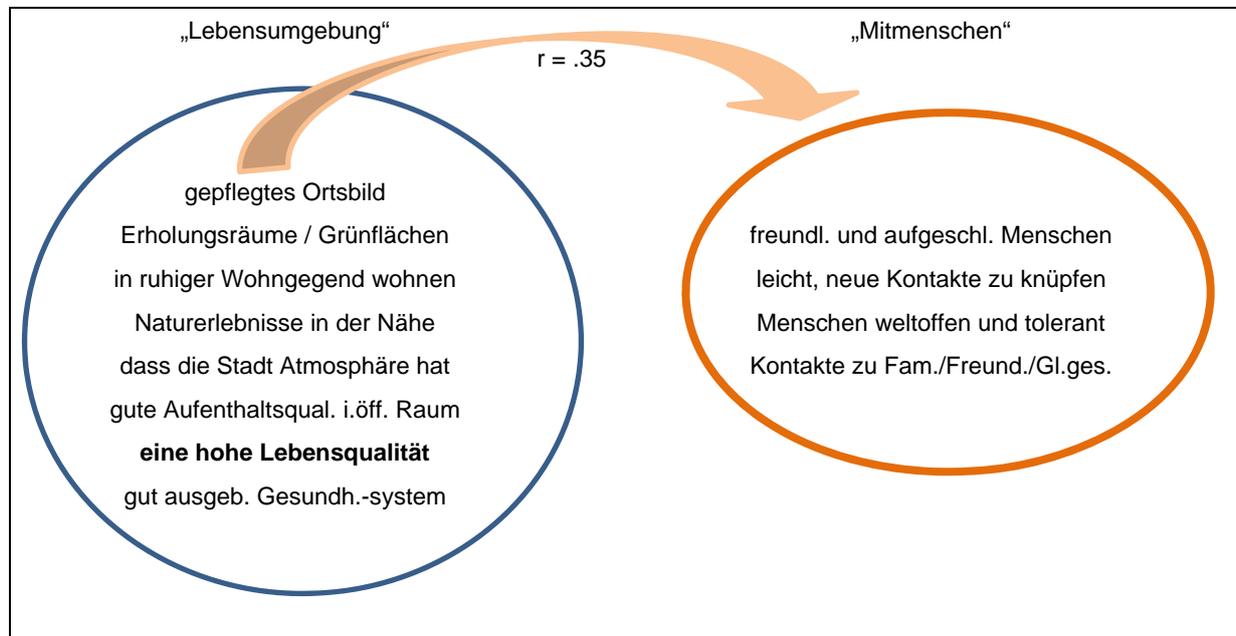
Im Verlauf der Wichtigkeits- und Bewertungsanalysen wurde mehrfach die Bedeutung der Lebensqualität von den Befragten hervorgehoben. Aber was verstehen die Menschen unter Lebensqualität?

Um dies zu beantworten, wurden die Wichtigkeitseinschätzungen einer Faktorenanalyse unterzogen. Dieses statistische Verfahren erlaubt eine Aussage darüber, welche Attraktivitätsmerkmale am stärksten mit „Lebensqualität“ in Verbindung gebracht werden.

Das Ergebnis zeigt, dass die Lebensqualität offensichtlich durch zwei Merkmalsgruppen beschrieben werden kann. Die erste Gruppe könnte man „Lebensumgebung“ nennen. Zu dieser Gruppe gehören die Attraktivitätsmerkmale „gepflegtes Ortsbild“, „Erholungsräume / Grünflächen in der Stadt“, „in ruhiger Wohngegend wohnen“, „Naturerlebnisse in der Nähe“, „dass die Stadt Atmosphäre hat“, „gute Aufenthaltsqual. im öffentlichen Raum“ und „gut ausgebautes Gesundheitssystem“. Zu dieser Gruppe gehört auch das erfragte Attraktivitätsmerkmal „Lebensqualität“.

Die zweite Gruppe könnte man „Mitmenschen“ nennen. Zu dieser gehören „freundliche und aufgeschlossene Menschen“, „dass es leicht ist, neue Kontakte zu knüpfen“, „dass die Menschen weltoffen und tolerant sind“, „Kontakte zur Familie zu Freunden und Gleichgesinnten“.

Abb. 27: Die beiden Merkmalsgruppen der Lebensqualität der Teilnehmer aus Freudenberg



2.7. Auswertung der Text- und Kommentarfelder

Im Verlauf des Online-Fragebogens konnte die Befragten an mehreren Stellen Anmerkungen und Kommentare in entsprechende Textfelder eintragen. Darüber hinaus sollten die Eintragungen Zusatzinformationen liefern, die nicht in Skalenform abgefragt werden konnten. Die Textfelder wurden den folgenden Themen zugeordnet.

- Am Ende der Wichtigkeitseinschätzungen wurde danach gefragt, ob bei den Attraktivitätsmerkmalen noch etwas wichtiges vergessen wurde, was für die Attraktivität einer Stadt ganz wichtig ist. In drei Textfeldern konnten die Befragten entsprechende Eintragungen machen. Mit diesem Fragenblock sollten auch Hinweise dazu ermittelt werden, ob die bestehenden 30 Attraktivitätsmerkmalen dringend noch um weitere zu erweitern sind.
- Anschließend wurde gefragt, was aus Sicht der Befragten für die Attraktivität einer Stadt / Gemeinde total unwichtig ist. Hier ging es auch darum, bei den bestehenden 30 Attraktivitätsmerkmalen evtl. überflüssige Merkmale zu identifizieren, um diese dann ggf. bei späteren Folgebefragungen weglassen zu können.
- Nach der Vergabe der Attraktivitätspunkte wurde danach gefragt, was den Befragten an ihrer Stadt am allerbesten gefällt und die Stadt unverwechselbar und unwiderstehlich macht.
- Anschließend wurde gefragt, was den Befragten in der Stadt überhaupt nicht gefällt und dringend geändert werden müsste.
- Am Ende der Frage nach den Umzugsgründen konnten die Befragten weitere Umzugsgründe eintragen, die bis dahin nicht erfragt wurden.
- Am Ende des Fragebogens konnten die Befragten in ein Kommentarfeld noch weitere Mitteilungen zum Fragebogen machen oder sonstige Anmerkungen eintragen.

Die systematische Auswertung der Textfelder war vereinbarungsgemäß nicht Bestandteil der kommunenspezifischen Auswertungen. Damit sie jedoch in Eigenregie von den teilnehmenden Städten und Gemeinden ausgewertet werden können, wurden die Eintragungen in den Kommentarfeldern von den anderen erhobenen Antworten getrennt und somit - auch technisch anonymisiert - in einem Excel-File zur Verfügung gestellt. Dieses Excel-File erhalten die Kommunen mit einigen Auswertungshilfen, wie z.B. der Möglichkeit, die Anzahl der Vorkommen selbst definierbarer Stichworte automatisch zu zählen und die Eintragungen nach Suchworten zu filtern.

In Freudenberg haben 426 Personen irgendeinen Eintrag in ein Textfeld eingegeben. Neben

den in diesem Abschlussbericht berücksichtigten auswertbaren Fragebögen wurden dabei auch die Antworten von Personen berücksichtigt, die dann später aus der Auswertung ausgeschlossen werden mussten¹⁵.

3. Schlussfolgerungen

Neben den Beschreibungen der Teilnehmer bezüglich ihrer soziodemografischen Variablen geben die Datenauswertungen eine Reihe von Hinweisen darauf, an welchen Stellen die Attraktivität der Stadt gesteigert werden kann. Die Daten können dabei hilfreich sein, die eigenen Vorstellungen und Überzeugungen mit den Einschätzungen von vielen Befragten abzugleichen und hier ggf. neue Überlegungen zu initiieren.

Welche konkreten Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität geeignet sind, kann nahezu ausschließlich nur vor Ort entschieden werden. Die Ergebnisse aus der Umfrage liefern hierzu allenfalls Hinweise. Allerdings lassen sich weitere Fragestellungen mit den Daten überprüfen. In diesem Bericht konnte nur ein Ausschnitt der Auswertungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

¹⁵ Z.B. weil sie keine Angaben zum Geschlecht und / oder Alter gemacht und / oder zu viele (>10) „weiß nicht / keine Antwort“-Angaben in den wichtigen Attraktivitätsmerkmalen gemacht haben.

4. Literaturverzeichnis

BMFSF (Hg.) (2010): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 - 2004 - 2009.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.

Luschei, Frank (2016): Hier bei uns ist es doch schön! Oder? Die Attraktivität von Städten und Gemeinden als eine Stellschraube bei der Bewältigung des Demografischen Wandels. Hg. v. FoKoS - Forschungskolleg Siegen an der Universität Siegen. Siegen (FoKoS Blickpunkt, 3).

Strünck, Christoph; Luschei, Frank (2013): Attraktivität von Städten und Regionen. Ergebnisse einer Online-Befragung von Studierenden in Siegen und Paderborn. Arbeitsbericht Oktober 2013. Universität Siegen. Siegen. Online verfügbar unter http://www.uni-siegen.de/fokos/aktuelles/files/_online-befragung_attraktivitaet_von_staedten_und_regionen_18_incl_online-bogen_-_geringe_dateigroesse.pdf.

Weinhardt, Michael (2014): European Social Survey. Deutsche Version des Fragebogens der Erhebungswelle 7. Universität Bielefeld. Bielefeld.
